

Juni 2023

Inhalt

Wahrheit ist die Form des Göttlichen, Sri Sathya Sai Baba, 30. April 1988

Bhagavatha Vahini, Kapitel 29, Der Dialog beginnt, Sri Sathya Sai Baba

Verlasst euch auf Gott und akzeptiert was immer euer Los ist, Sri Sathya Sai Baba, 27. März 1968

Der Weg zur Erreichung göttlicher Nähe, Dr. M. Sainath

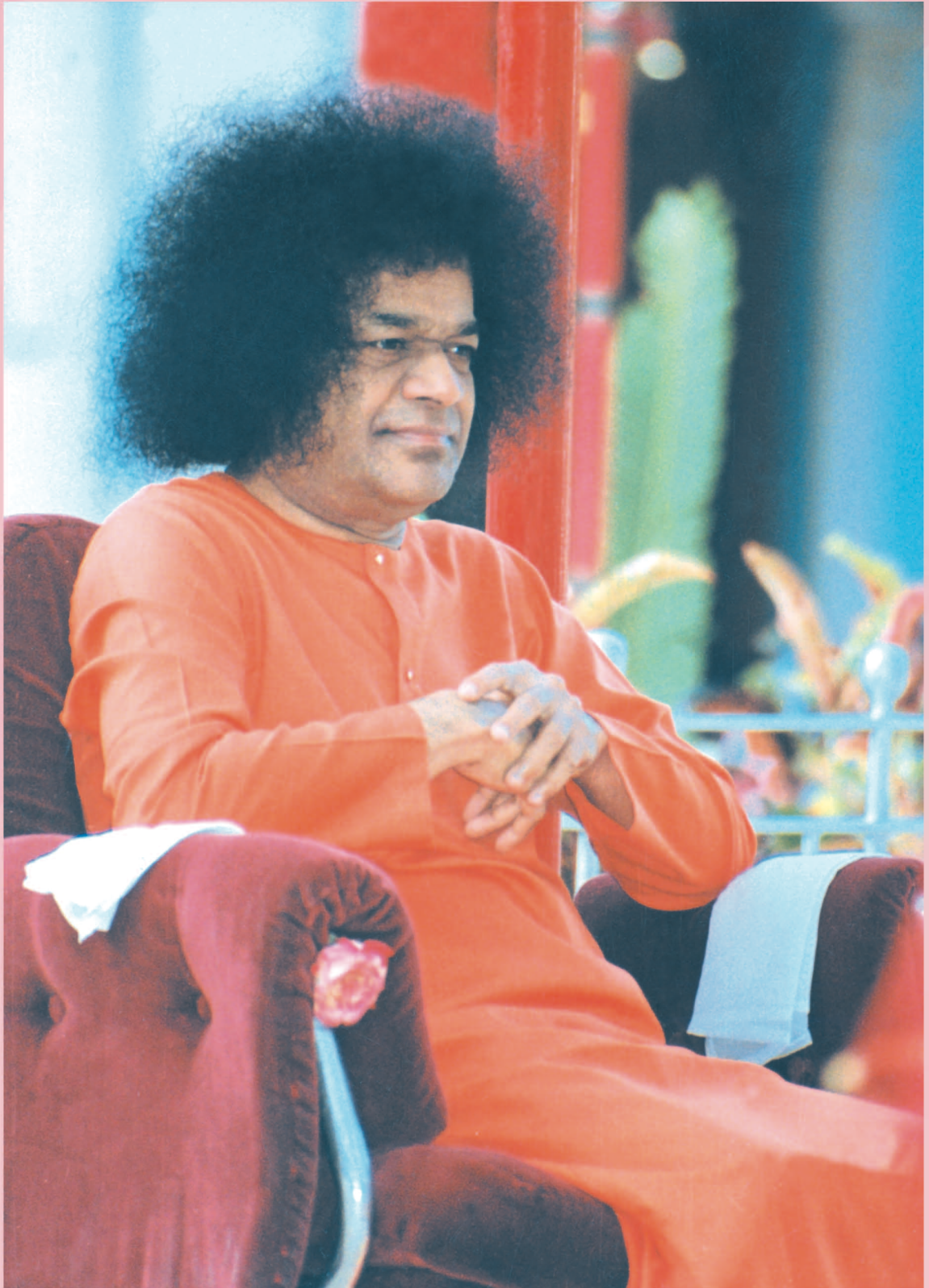
Sri Sathya Sai und Reinheit des Geistes, John S. Hislop

Hervorragende Leistungen der Schüler der Sri Sathya Sai Schulen, Ein Bericht

Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsava, Ein Bericht

Feierlichkeiten in Prasanthi Nilayam, Ein Bericht

Feierlichkeiten zum Goldenen Jubiläum von Sivam, Ein Bericht



Der Avatar spricht

WAHRHEIT IST DIE FORM DES GÖTTLICHEN

Die göttliche Kraft existiert im Menschen in Gestalt des Atman

Ikshvāku war der Sohn von Vaivasvata Manu aus der Sonnendynastie. Er war der Vorfahre der Raghu-Dynastie. Dilip war sein Sohn. Er war ein großer Krieger mit herausragender Tapferkeit, der viele Könige besiegte. Die wichtigsten Könige in der Linie der Raghus waren Sagara, Bhagīratha, Harishcandra, Dasharatha und Rama. Bhagīratha, der den heiligen Ganges auf die Erde brachte, war Sagaras Sohn. Alle Individuen der Raghu-Dynastie waren vorbildlich. In ihrer Denkweise gab es keine Spur von Abweichung. Wahrheit war die einzige Stärke der Raghu-Dynastie. Sie waren dem Prinzip verpflichtet, niemals ein Versprechen zu brechen; (sie glaubten,) dass Wahrheit die Form des Göttlichen ist und dass der gesamte Kosmos in der Wahrheit enthalten ist.

Festhalten an der Wahrheit ist der größte Dharma

Harishcandra, der die Götter durch sein standhaftes und tatkräftiges Festhalten an der Wahrheit erstaunte, gehörte zu dieser Dynastie. Auf diese Weise demonstrierte die Raghu-Linie tatkräftig die Bedeutung des Sprichwortes: *Es gibt kein größeres Dharma als das Festhalten an der Wahrheit*, und wirkte für dessen Verbreitung in der ganzen Welt. Mit den sich wandelnden Zeiten und Personen haben sich auch diese Ideale verändert. Die Leute werden durch ihre Wünsche und Ambitionen geschwächt und haben ihre Menschlichkeit verloren. Dasharatha wurde in einem edlen Geschlecht geboren, das strikt an der Wahrheit festhielt und sie einhielt. Dasharatha ließ sich von Egoismus und Anhaftung mitreißen und überlegte, die edle Tradition zu brechen und zu beschließen, sich nicht an sein Versprechen zu halten. Rama entschied sich jedoch, die Tradition der Wahrhaftigkeit aufrechtzuerhalten und um jeden Preis am Prinzip der Rechtschaffenheit festzuhalten. Er wollte die Wahrheit unterstützen und verbreiten, denn das Festhalten an der Wahrheit war das Kennzeichen der Ikshvāku-Linie.

Weil Ehrgeiz und Gier in der Menschheit zunehmen, hat die Menschheit das Ziel des menschlichen Lebens vergessen. Der höchste Wert der Rechtschaffenheit wird ignoriert und Wünsche sind außer Kontrolle geraten. Der Mensch ist unfähig zu erkennen, in welchem Augenblick er auf seiner Reise ausrutscht und den falschen Weg einschlägt. Der Mensch verlässt sich ausschließlich auf seine Gedanken und hält, was immer er entscheidet, für Rechtschaffenheit.

Woher kommen die Gedanken? Die Augen sehen, die Ohren hören und die Zunge spricht. Sind das ausschließlich Aktivitäten der Sinne? Gibt es etwas jenseits der Sinne, was diese Aktivitäten antreibt? Falls Sehen die Eigenschaft der Augen ist – können die Augen eines Toten sehen? Auch der Leichnam hat Ohren – aber kann er hören? Nein. Hinter den Sinnen befindet sich Bewusstsein. Was ist Bewusstsein? Die Kraft, die alles weiß, ist das Bewusstsein. Bewusstsein bewegt sich nicht, breitet sich aber überall hin aus. Diese göttliche Kraft existiert im Menschen in Gestalt des Atman.

Das Ramayana demonstriert diese Wahrheit. Rama ist der Sohn von König Dasharatha. Dasharatha hatte drei Ehefrauen, und zwar Kausalya, Sumitra und Kaikeyi. Dasharatha hatte außer Rama drei weitere Söhne, Lakshmana, Bharata und Shatrughna.

Die innere Bedeutung des Ramayana

Das Ramayana ist außerdem von reichhaltiger Bedeutung durchdrungen. Das Ramayana hat äußere wie auch innere Bedeutung. Wenn ihr der inneren Bedeutung auf rechte Weise folgt, kann das euer gesamtes Leben ändern. Euer Leben selbst ist das Ramayana.

Lasst uns als Erstes den Fall von Dasharatha betrachten. Wer ist Dasharatha? Dasharatha steht für den Körper mit den zehn Sinnen, nämlich die fünf Handlungssinne (karmendriya) und die fünf Wahrnehmungssinne (jnānendriya). Weil der Körper wie ein Gefährt mit zehn Sinnen ist, wird er Dasharatha (dasha-zehn, ratha – Gefährt, Wagen) genannt. Die drei Ehefrauen von Dasharatha – Kausalya, Sumitra und Kaikeyi – symbolisieren die drei Grundeigenschaften der Reinheit (sattva), der Leidenschaft (rajas) und der Trägheit (tamas). Seine vier Söhne Rama, Lakshmana, Bharata und Shatrughna repräsentieren die vier Veden: Rigveda, Yajurveda, Samaveda und Atharvaveda. Rama repräsentiert Rigveda, Lakshmana, der immer an Ramas Seite ist, Yajurveda; Bharata, der Ramas Herrlichkeit besang und 14 Jahre lang seinen Namen wiederholte, steht für Samaveda; und Shatrughna symbolisiert den Atharvaveda, der Abhandlungen über Waffenkunst und Kriegsführung enthält.

Eines Tages traf der Weise Vishvamitra am Hof von Dasharatha ein mit der Bitte, er möge seinen Sohn Rama losschicken, um Vishvamitras Opferhandlung (yajna) zu beschützen. Kausika war Vishvamitras ursprünglicher Name aus der Zeit, als er ein König war. Nachdem er sein Königreich verloren hatte, wandte er sich der Askese zu und wurde zum Weisen Vishvamitra. Weil er der Welt ein Freund war wurde er Vishvamitra genannt. Wodurch wurde er zum Freund der Welt? Er wurde zum Freund der Welt, indem er der Menschheit das Gayatrimantra gab.

Gayatri beschützt denjenigen, der es rezitiert. Dieses Mantra ist eine Anrufung an die drei Gottheiten Gayatri, Sāvitrī und Saraswati. Gayatri ist die Gottheit, die über die Lebenskraft herrscht. Sāvitrī regelt das individuelle Leben und Saraswati kontrolliert Rede und Wort. Es heißt, *Gayatri ist die Mutter der Veden.* Gayatri ist auch als Pancamukhi bekannt, das bedeutet, sie hat fünf Gesichter. Welche sind es? Das erste Gesicht ist *Om*, das zweite *bhūr bhuvah svaha*, das dritte *tat savitur varenyam*, das vierte *bhargo devasya dhīmahi* und das fünfte *dhiyo yo nah pracodayāt*. Das Gayatrimantra hat drei Bestandteile: Lobpreis, Meditation und Gebet. Als Erstes wird das Göttliche gepriesen, dann wird darüber in Ehrfurcht meditiert und schließlich wird dem Göttlichen das Gebet dargebracht, die Dunkelheit der Unwissenheit zu zerstören und den Intellekt zu erwecken und zu stärken. Dhīmahi bezieht sich auf den meditativen Aspekt. Dhiyo yo na pracodayāt ist das Gebet. Es gibt neun Beschreibungen der Gayatri, und deshalb wird sie Nanavarnini genannt. Indem man über diese neun Beschreibungen meditiert, werden die neun Planeten unter Kontrolle gebracht. Das Gayatrimantra hat eine tiefgründige Bedeutung.

Vishvamitra ist wahrhaftig die Verkörperung von Liebe. Mittels der Liebe, die uns innewohnt, können wir zu Freunden der Welt werden. Vishvamitra, der frühere Kausika, hatte alle Arten von Wünschen. Er hatte Rama zuvor nicht gesehen. Als er die weltlichen Verbindungen aufgab, war er in der Lage Rama zu sehen. Vishvamitra ist wunschlose Aktivität, die selbstlose Liebe, die in unserem Herzen ist. Was ist die Bedeutung davon, dass Rama Vishvamitra begleitete? Es bedeutet, dass Gott diejenigen begleitet, die weltliche Verbindungen aufgegeben haben und ihren Geist auf ihn ausgerichtet haben. Auch Vishvamitras Opferhandlung hat eine tiefe Bedeutung. Der Vorgang, verschiedene Gaben ins Opferfeuer zu übergeben, symbolisiert die Opferung des Egos.

Die durchgeführte Angapūjā bedeutet, dass man Gott die verschiedenen Gliedmaßen des Körpers darbringt. Die Leute sagen, „Ich opfere meine Augen“. Das Gebet bedeutet, der Devotee bringt Gott seine Sichtweise dar und hat kein Interesse daran, irgendetwas anderes als Gott zu sehen. Entsprechend bedeutet die Aussage „Ich opfere meine Ohren“, dass der Devotee mit seinen Ohren nur Dinge hören wird, die mit Gott zu tun haben. Das Darbringen der Hände bedeutet, dass man alle mit den Händen durchgeführten Aktivitäten Gott darbringt. Das Übergeben des Herzens bedeutet vollkommene Hingabe an Gott mit dem Gebet, Gott solle das eigene Herz völlig und dauerhaft in Besitz nehmen. Auf diese Weise ermöglicht die Angapūjā es dem Devotee, sein gesamtes Wesen Gott zu übergeben, damit er die endgültige Verschmelzung mit Gott erreichen kann.

Heutzutage hat sich der Gottesdienst der Angapūjā auf eigenartige Weise verändert. Zu Zeiten des Satyayugas herrschte eine vollkommene Integration von Gedanken, Wort und Tat. Aber heutzutage gibt es in dieser Welt keine Übereinstimmung von Wort und Tat. Man sagt eine Sache und tut eine andere. Wir sagen heutzutage während des Gottesdienstes, „Ich übergebe dir meine Augen“. Wir nehmen eine Blume, berühren das Auge damit und opfern das der Gottheit. Wir behaupten wir opfern die Augen, in

Wirklichkeit opfern wir aber eine Blume. Auf diese Weise hat die Verehrung einen vollkommenen Wandel erfahren.

Im Ramayana ist Rama der Sohn von König Dasharatha. Um seine Verpflichtungen an die Gesellschaft zu erfüllen und Rechtschaffenheit zu etablieren, machte er sich auf, um Shivas Bogen zu zerbrechen. Shiva bedeutet Segen und Wohlergehen. Er brach auf, um Segen zu erlangen. Sita ist die Tochter der Erde. Wir sind von der Erde abhängig und nehmen Zuflucht bei der Göttin Erde. Wer ist sie? Sie ist die Tochter des Königs von Vaidehī. König Janaka wird Videha genannt, das bedeutet, jemand ohne Körper. Wer ist ohne Körper? Der Geist (mind). Der Geist hat keinen Körper und wandert überall hin. Wissen und Wissenschaft kommen beide aus dem Geist. Der Geist hat eine Tochter, die Brahmajnāna, die Kenntnis des Göttlichen, genannt wird. Rama, der für den Atman steht, ist eins mit Brahmajnāna geworden. Was ist die Bedeutung davon, dass Rama in die Wildnis ging? Ramas Eintritt in den Wald bedeutet seinen Eintritt in den Wald des Ehelebens. Wenn wir erst einmal diesen Wald des Ehelebens betreten, werden in uns die Eigenschaften der Lust, des Zorns, der Gier, der Verblendung und des Neids aufsteigen, und das wird sich zum Meer des Familienlebens entwickeln. Wenn wir in dieses Meer stürzen, wird der zehnköpfige Ravana kommen und das spirituelle Wissen stehlen.

Wer ist Ravana? Ravana ist jemand, der die schlimmen Eigenschaften der Lust, des Zorns, der Gier, der Anhaftung, des Stolzes und der Eifersucht hat. Wenn diese Eigenschaften sich häufen, verschwindet das Wissen. Hier repräsentiert Sita Wissen. Wenn das Wissen verschwindet, beginnt der Rama des Atman seine Kampagne, die Sita der guten Weisheit zurückzuerlangen. Auf dieser Suche begegnet er unterwegs Vali und Sugrīva. Rama schließt Freundschaft mit Sugrīva, der für gute Eigenschaften steht, und tötet Vali, die schlechten Eigenschaften verkörpert.

Wenn Rama sich auf die Suche nach Sita begibt, überquert er das Meer, das für Prüfungen und Schwierigkeiten steht. Rama etabliert Freundschaft mit Hanuman, der für Tapferkeit steht. Die Affen der Tapferkeit schließen sich seinem Heer an. Mit ihrer Hilfe überquert er das Meer der Anhaftung. Nach dem Überqueren des Meeres trifft er auf drei Brüder, und zwar Vibhishana (sattva-Reinheit), Ravana (rajas-Aktivität) und Kumbhakarna (tamas-Trägheit). Rama tötet die Leidenschaft namens Ravana und die Trägheit namens Kumbhakarna und vollzieht die Krönung von Vibhishana, der Reinheit. Wenn Sita so befreit wird, wird sie zum erfahrenen spirituellen Wissen. Rama verbindet sich mit diesem verwirklichten spirituellen Wissen, wird gekrönt und nimmt den Thron des Herzens ein. Wenn spirituelles Wissen durch praktisches Erfahrungswissen unterstützt wird, dann findet die Krönung auf dem Thron des Herzens statt.

Das gesamte menschliche Leben ist ganz und gar ein Ramayana. *Rama ist personifizierter Dharma*. Wir sollten unser Leben in Richtung Rechtschaffenheit lenken. Mit der Kraft der Rechtschaffenheit sollten alle die Lust bezwingen. Wir sollten durch die Mittel der Rechtschaffenheit, des Wohlstands und des Wünschens die Befreiung erlangen. Von den drei Aspekten Rechtschaffenheit, Wohlstand und Wunscherfüllung ist Rechtschaffenheit der wichtigste. In jenen Tagen gab es vier menschliche Ziele, und zwar Dharma (Rechtschaffenheit), Wohlstand (artha), Wunscherfüllung (kāma) und Befreiung (moksha). Heutzutage, in diesem Kalizeitalter, müssen wir die Integration dieser vier Werte anstreben. Dharma und Wohlstand sollten in Eines integriert werden, und Wunscherfüllung und Befreiung in ein Anderes. Wir sollten Wohlstand mittels Rechtschaffenheit suchen; und wir sollten den Wunsch (kāma) nach Befreiung (moksha) hegen. Das Ramayana existiert nicht nur in Büchern. Wir müssen es in unserem täglichen Leben praktizieren.

Die Kraft des Geistes (mind)

Die Hauptpflicht des Menschen besteht darin, die Zeit zu überwinden und Erfüllung zu finden. Aber die Zeit ist niemandes Verwandter. Sie wird sich vor niemandem beugen. Sie macht keine Unterschiede von Kaste, Bekenntnis und Rasse. Alle müssen der Zeit folgen, aber die Zeit folgt niemandem. Deshalb sollte der Mensch, der den Körper angenommen hat um die Zeit zu heiligen, glauben, dass seine Hauptpflicht darin liegt, tätig zu sein und seinen Körper dem Göttlichen zu weihen. Die Menschheit wird durch Zeit (kāla), Ursache (karana) und Pflicht (kartavya) geleitet. Dies ist die enge Verbindung zwischen Menschheit und Göttlichkeit. Zwischen Mensch und Gott befindet sich der Schleier des Geistes (mind). Wenn der Geist auf rechte Weise reguliert wird, dann wird es möglich, die Beziehung und

Verwandtschaft zwischen Menschen und Gott zu entdecken. In diesem Sinne wurde gesagt: *Der Geist (mind) ist die Ursache von Bindung und Befreiung des Menschen*. Die überlieferte Weisung *samastāh lokāh sukhino bhavantu – mögen alle Welten glücklich sein* – wird heutzutage eng ausgelegt. Die Weitherzigkeit ist zerbrochen. Die Menschlichkeit ist in den Hintergrund geraten. Religiöse Gesetze werden am allerwenigsten verstanden. Nur ein Drittel der menschlichen Werte werden realisiert.

Zeit ist die Ursache und Form des Göttlichen

In den Veden heißt es: *Das Göttliche, Brahman, ist subtiler als das Subtilste und größer als das Größte*. Von welcher Größenordnung ist dieses unendliche Eine? Der Same in der Banyanfrucht beträgt nur ein Zehntel der Größe eines Ameisenkopfes. Um den Samen zu sehen braucht man ein Vergrößerungsglas, er ist extrem klein. Aber ein so winzig kleiner Same wird in einen riesigen Baum verwandelt. Ihr habt vielleicht den Banyanbaum in Adyar in Madras gesehen. Der dort gesäte Same wuchs über die Jahre hinweg in große Höhen und hat heute gigantische Ausmaße angenommen. Was ist die Ursache dafür, dass der kleine Same zu einem gigantischen Baum herangewachsen ist? Die Zeit ist die Ursache dafür. Zeit ist Gottes Form. Deshalb heißt es: *Ich verneige mich vor der Zeit, ich verneige mich vor dem, der jenseits der Zeit ist, vor dem, der die Zeit erobert hat, vor dem, der die Zeit transzendiert, vor dem, der die Verkörperung der Zeit ist und vor dem, der über die Zeit bestimmt*. Zeit hat viele Namen. Zeit hat die gleichen tausend Namen wie Gott. Ihr habt vielleicht das Vishnusahasranāman gelesen. Jeder Name ist Ausdruck der Herrlichkeit Gottes. Die Wege und die Religionen sind verschieden, aber die Bestimmung ist dieselbe.

Sat-cit-ānanda ist das Prinzip der Unsterblichkeit

Wenn ihr nicht der Rechtschaffenheit folgt, wird euer eigenes Herz euch antreiben, ihr zu folgen. Manchmal täuscht ihr vor tapfer und frohen Mutes zu sein, sogar wenn ihr während eures Lebens in der Gesellschaft einen Fehler begeht. Aber ihr werdet die Qualen eures Gewissens spüren. Ihr werdet irgendwie spüren, dass ihr eine Sünde begangen habt. Bewusstsein ist Cit. Cit kommt aus dem Gewissen (sat). Deshalb entsteht, wenn Sat und cit zusammenkommen, Glückseligkeit. Das ist Sat-cit-ānanda. Namen und Formen mögen sich verändern, aber Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit sind unveränderlich. Es ist das Prinzip der Unsterblichkeit.

Der Atman hat sich vom Körper erhoben. Der Atman schützt den Körper. Das heißt, mittels des Körpers ist es möglich, den Atman zu erkennen. Also ist der Körper ein Instrument. Es ist notwendig, dass der Mensch den Atman separiert. Vasishtha hat zwei Behauptungen gemacht: *Nahrung ist für die Erhaltung des Körpers gedacht*, und: *Kleidung ist zum Schutz vor Kälte gedacht*. Essen an sich ist nicht wichtig für uns. Man sollte Nahrung haben um zu leben, aber man sollte nicht um der Nahrung willen leben. Heutzutage braucht der Mensch eine Ausbildung um sein Brot zu verdienen. All seine Studien scheinen darauf ausgerichtet zu sein, sein Brot zu verdienen. Nein, sie sollten für das Leben gedacht sein. Bildung ist nicht dafür da, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen. Euer Rama ist in euch; ihr seid Rama selbst. Wenn ihr Glückseligkeit genießt, seid ihr wahrhaft Gott Rama selbst.

Die Lebenskraft (prāna) befindet sich im Sushumnā nādi (feinstofflicher Energiekanal). Die Wirbelsäule enthält 33 Wirbel. Der Sushumnā-kanal geht direkt durch die Wirbelsäule. Die Leute glauben fälschlicherweise, das Leben befände sich im Herzen. Wenn das Leben im Herzen ist, wohin geht dann das Leben bei einer Herztransplantation? Wenn das Leben im Herzen wäre, dann hätte das Leben das Herz verlassen müssen, wenn das Herz transplantiert wird. Die Lebenskraft, die sich im Sushumnā nādi befindet, leuchtet mit dem Licht von Millionen Sonnen. Diese Kraft wirkt durch die Augen, die Ohren usw. Deshalb ist sie auch als Angirasa bekannt, die Essenz aller Organe. Diese Kraft und Präsenz manifestieren sich in jedem Glied (anga) des Körpers.

Jemand, der dauerhaften Glauben hat, wird andauern. Aber er muss den Glauben haben, dass Gott in allen existiert. Anfangs pflegte Tyagaraja zu singen: „O Rama, wo kann ich dich finden?“ Später entwickelte er den Glauben, dass Gott überall ist. Er sagte auch, er habe schließlich seinen Rama gefunden. Für jene die glauben, dass Er existiert, für sie existiert Er wirklich. Aber für diejenigen die glauben, dass Gott nicht existiert, für sie existiert Er nicht. Hiranyakashipu, der nicht an Gott glaubte, konnte Ihn nirgendwo sehen. Aber Prahlada, der glaubte, dass Gott überall existiert, fand Ihn sogar in

einer Säule. Zu jenen, die sagen „nein, nein“, sagt Er ebenfalls „nein, nein“. Jenen, die sagen „ja, ja“, antwortet Er „ja, ja“.

- **Bhagavans Ansprache in Sai Sruthi, Kodaikanal, am 30. April 1988.**

Bhagavatha Vahini

Kapitel 29

DER DIALOG BEGINNT

Der Weise Shuka beschrieb die Stufen der Schöpfung und sagte: „Shatarupa und Manu traten gemeinsam an den Herrn der Schöpfung heran und erkundigten sich, was sie zu tun hätten. Brahma antwortete mit einem Lächeln: ‚Seid einander Gefährten, zeugt gemeinsam und bevölkert die Erde.‘ Ausgestattet mit der Autorität, die sich aus diesem Befehl ergab, bevölkerten sie die Erde mit Menschen“, sagte der Weise Shuka zum König.

Daraufhin wandte der König ein: „Meister! Ich habe aus eigener Erfahrung gelernt, dass der Ursprung allen Leids in dieser Welt die Verliebtheit oder Moha ist. Mich verlangt es nicht danach, über diese Dinge zu hören. Bitte erzähle mir, wie man Verliebtheit, Täuschung und Anhaftung überwinden kann. Was genau sollte der Mensch in diesen letzten Tagen tun? Welchen Namen sollte er ständig im Sinn haben, damit er diesem Kreislauf von Geburt und Tod für immer entgeht? Erkläre es mir“, sagte er.

Shuka war sehr erfreut über diese Frage. Er antwortete: „Oh König! Ihr seid eine spirituelle Seele. Ihr dient den Weisen mit Hingabe. Diese große Versammlung von Mönchen, Asketen und Weisen ist ein Beweis für Eure verdienstvollen Taten. Denn diese kommen normalerweise nicht an einem Ort zusammen.“ Der König unterbrach ihn und protestierte. „Nein, nein, Meister! Ich bin ein großer Sünder und habe nicht die Spur eines geistigen Fortschritts in mir. Wenn ich auch nur das geringste Verdienst hätte, wenn ich den Weisen hingebungsvoll gedient hätte, wäre ich nicht das Ziel eines Fluches der Brahmanen geworden. Das Glück, dessen ich mich jetzt erfreuen kann, nämlich die Gesellschaft dieser großen Weisen und die Möglichkeit, deine Füße zu verehren, ist die Folge der verdienstvollen Taten meiner Vorväter. Ich weiß sehr wohl, dass ich nichts dazu beigetragen habe. Die Gnade, die Shyamasundara (Krishna) meinen Großeltern so reichlich erwies, ist die Ursache. Könnten sonst Menschen wie ich, hinabgesunken in den Brunnen von Samsara und erfüllt vom eitlen Streben nach Sinnesvergnügen, die nicht einen Moment lang das Wahre, das Ewige und das Reine betrachten, jemals hoffen, dich in greifbarer Form vor sich zu sehen, der du immer in der Stille der Wälder umherstreifst, nicht erkannt von den Menschen? Das ist wirklich ein unerreichbares Glück. All dies ist dem Segen meiner Großeltern und der Gnade Shyamasundaras zu verdanken und nichts anderem. Du bist voller Zuneigung zu mir und schreibst dies meinem eigenen Verdienst zu. Ich bin mir meiner Schwächen nur zu bewusst.“

Bitte schenke mir weiterhin deine Zuneigung und hilf mir zu entscheiden, was derjenige, dessen Tod unmittelbar bevorsteht, lassen sollte, was er annehmen und praktizieren sollte. Gib mir diesen Rat und gib so meinen Tagen einen Sinn. Du allein kannst dies für mich lösen. Erzähle mir, wie du es versprochen hast, das Bhagavatham. Du hast gesagt, dass es die Grundlage für Fortschritt und Befreiung ist, dass es Sünden zerstört und zu Wohlstand führt. Lass mich den heiligen Nektar von Krishnas Namen trinken, der mich in dieser fiebrigen Hitze erfrischen wird“, flehte er.

Shuka lächelte und sagte: „Das Bhagavatham ist genauso verehrungswürdig wie die Veden, genauso wert, studiert und beachtet zu werden. Am Ende des Dvaparyuga hatte ich auf dem Berg Gandhamadana, in der Einsiedelei meines Vaters Vyasa, diesem heiligen Text gelauscht. Ich werde ihn

auch für Euch wiederholen. Hört zu.“ Daraufhin fragte der König, die Handflächen zum Gebet erhoben: „Oh unvergleichlicher Weiser! Ich habe gehört, dass du vom Augenblick deiner Geburt an ein Asket ohne jede Bindung warst. Selbst ohne die traditionellen zeremoniellen Riten, die den Intellekt reinigen und klären, wie Jatakarma (erste Reinigung des Säuglings), Namakarana (Namensgebungszeremonie) und Upanayana (Einweihungsritus zum Studium), hattest du das volle Bewusstsein der Wirklichkeit erlangt. Daher, so habe ich gehört, hast du dich im Bewusstsein dieser Wahrheit fernab von den Menschen in den Wäldern bewegt. Es überrascht mich deshalb, dass sich dein Herz zu diesem Text hingezogen fühlte, der, wie du sagst, von Hingabe durchdrungen ist. Was hat dein Interesse an diesem Weg geweckt? Ich bitte dich, mir näheres zu schildern.“

Shuka begann mit ruhiger, gelassener Miene zu erklären: „Ja, ich bin jenseits von Geboten und Verboten. Ich bin ununterbrochen vereint mit dem eigenschaftslosen Nirgunabrahman. Das ist die Wahrheit über mich. Dennoch muss ich sagen, dass in Gott eine unaussprechliche Süße ist, die einen anzieht und dass seine spielerischen Taten und Eigenschaften einen fesseln. Ich muss auch gestehen, dass ich der Beschreibung der Schönheit und Süße Gottes gerne zugehört habe. Mein Geist erfreute sich daran, von Gottes Herrlichkeiten, durch die sich seine göttlichen Eigenschaften zeigen, zu hören und zu lesen. Ich fand keine Ruhe, ich jubelte wie ein Verrückter, begeistert von der Glückseligkeit, die ich beim Hören und Lesen empfand. Seine süßen Streiche und Spiele bescherten mir unendliche Freude. Heute bin ich hierhergekommen, weil ich erkannte, dass sich eine Gelegenheit bietet, sie einer Gruppe eifriger Zuhörer zu erzählen, die es in jeder Hinsicht verdienen, dies zu hören und ihre Bedeutung zu verstehen. Deshalb werde ich dieses heilige Bhagavatham an Euch und durch Euch an die hier Versammelten weitergeben. Ihr habt das Verlangen und die Fähigkeiten, die notwendig sind, um es zu hören, denn Ihr habt euch entschlossen, das höchste Ziel des Menschen zu erreichen.

Diejenigen, die diese Erzählung nicht nur hören, sondern ihr mit ernsthafter Hingabe zuhören und über ihren Wert und ihre Bedeutung nachdenken und in dem Licht, das ihren Geist erfüllt, handeln, werden in der Glückseligkeit aufgehen, deren Verkörperung Vasudeva, der Herr, ist. Ihr Herz wird von dem süßen Nektar von Madanamohana (derjenige, der die Liebe weckt) erfüllt sein und sie werden Advaitananda (uneingeschränkte Glückseligkeit) erfahren. Das höchste Sadhana ist die Wiederholung des Namens Gottes mit voller Aufmerksamkeit der Gedanken, Gefühle und Worte und das laute Singen seiner Herrlichkeit. Es gibt kein besseres Sadhana.

Oh König, verliert Euch nicht in der Sorge, dass die Zeit knapp ist. Es wird nicht viel Zeit benötigt, um die Gnade Gottes zu erlangen. Die Strahlen der Gnade dieser Verkörperung des Mitgefühls können von einem Augenblick zum anderen auf Euch fallen. Ich werde es euch ermöglichen, während dieser sieben Tage den Geschichten vieler zuzuhören, die spirituelle Glückseligkeit erfahren haben und wie sie von Vasudeva mit spirituellem Fortschritt gesegnet wurden, wie Menschen den Ozean von Geburt und Tod überquert haben, indem sie solche Geschichten hörten und die Herrlichkeit Gottes besangen, die sich darin manifestiert. Wir werden keinen einzigen Augenblick verschwenden. Ihr seid Euch bewusst, dass Ihr nur noch sieben Tage zu leben habt. Deshalb gebt jedes Gefühl von ‚mein‘ und ‚dein‘ auf, vergesst den Körper, in dem Ihr lebt, und das Haus, in dem der Körper lebt. Seid Euch nur der Geschichte von Madhava, dem Herrn des Universums, bewusst, trinkt die süßen Erzählungen der Inkarnationen des Herrn. Es ist nicht ungewöhnlich, dass Geschichten in Versammlungen von Tausenden erzählt und gehört werden. Aber Jnana (Weisheit) kann nur erreicht werden, wenn man volles Vertrauen in das Gehörte setzt. Dieser Glaube muss zu einem gereinigten Geist und einem reinen Herzen führen.

Einen weiteren Punkt, oh König, möchte ich anführen. Es gibt viele Vertreter, die aufgrund bloßer Gelehrsamkeit über Moral und spirituelle Angelegenheiten sprechen. Sie haben jedoch nicht die geringste Erfahrung in dem, von dem sie predigen. Sie glauben nicht an die Echtheit der verschiedenen Manifestationen der göttlichen Herrlichkeit, über die sie sprechen. Solche Predigten sind so wirkungslos wie das Gheepfer, das nicht in die Flammen, sondern auf einen kalten Aschehaufen gegossen wird. Sie werden den Geist nicht von Fehlern und Mängeln befreien.

In Eurem Fall besteht die Gefahr einer solcher Unwirksamkeit jedoch nicht. Euer Herz ist eingetaucht in die ununterbrochene Flut der Liebe zu Shyamasundara (Krishna). Wer dieser Erzählung zuhört und den Nektar dieser Geschichte mit einem Herzen aufsaugt, das vor göttlicher Sehnsucht, unerschütterlichem

Glauben an Gott und beständiger Freude überquillt, kann Selbsterkenntnis erlangen. Daran besteht kein Zweifel. Oh König, diese Gelegenheit, dieser Text und dieser Zuhörer sind alle wirklich passend und ausgezeichnet.“

Mit den Worten: „Oh, wie glücklich Ihr Euch schätzen könnt!“, legte der Weise Shuka dem König seine Hand segnend auf den Kopf und streichelte die dichten Locken seines Haares. Der König bat demütig: „Meister, du weißt nur zu gut, dass ich nur noch sehr wenig Zeit habe.“ Deshalb fuhr er mit gefalteten Händen fort: „Schenke mir die höchste Führung, und ich werde mich in diesen sieben Tagen in ihr verankern. Gib mir die heilige Formel, damit ich sie in der kurzen Zeit, die mir zur Verfügung steht, wiederholen kann, um sie im Gedächtnis frisch zu halten und mich zu erlösen.“

Der Weise lachte. „Parikshit! Diejenigen, die auf Sinnesfreuden bedacht sind, verbringen ihre Tage in Sorge, in Angst, in Schmerz, in Kummer und Tränen, ein ganzes Leben lang. Sie vermehren sich wie Vögel und Tiere. Sie nehmen gutes Essen zu sich und werfen es als Urin und Fäkalien weg. Dies ist das sinnlose Leben, das die meisten Menschen führen. Kann man das als den Prozess des Lebens bezeichnen? Auf der Erde gibt es ungeheuer viele Lebewesen. Leben ist aber nicht alles. Es hat keinen Wert an und für sich. Die Motive, die Gefühle, die Gedanken, die Einstellungen, die das tägliche Leben bestimmen, zählen. Wenn ein Mensch göttliche Eigenschaften hat, die sich in Gedanken, Gefühlen usw. zeigen, dann lebt er wirklich. Wenn jemand stattdessen die heilige Hülle seines Körpers beschmutzt, indem er sie für unheilige Zwecke nutzt, die dem momentanen Glück dienen, und dabei die allwissende, allmächtige Vorsehung ignoriert, so muss dies als absichtliche Verleugnung seiner Menschlichkeit verurteilt werden. Nehmen wir an, jemand hat seinen Geist auf die Lotosfüße des Herrn (Hari) gerichtet. Es spielt keine Rolle, ob dies nur von kurzer Dauer ist. Auch während dieses kurzen Zeitraums kann er sein Leben erfolgreich und segensbringend gestalten. Oh König, um Eure Zweifel zu beseitigen, werde ich Euch die schöne Geschichte eines Rajarshi erzählen. Hört zu!

In der Sonnen-Dynastie gab es einst einen Herrscher, der mächtig in seinen Taten, heldenhaft auf dem Feld, reich an Wohltätigkeit, aufrichtig in seinem Charakter und gerecht in seinen Handlungen war. Er wurde Khatvanga genannt. Es gab niemanden, der es mit ihm aufnehmen konnte. Zu der Zeit sammelten die bösen Daityas und Danavas (Dämonen) ihre Kräfte und zogen gegen die Devas (Götter) in den Krieg. Die Devas befürchteten, überwältigt zu werden. Sie erkannten ihre Schwäche und kamen auf die Erde, um König Khatvanga um Hilfe zu bitten. Der König sehnte sich nach dem Abenteuer der Schlacht. So nahm er seinen Bogen und seine Pfeile und fuhr auf seinem Streitwagen zum Kriegsschauplatz. Die Herzen der Daityas und Danavas erzitterten bei dem bloßen Anblick seiner Tapferkeit. Die Feinde flohen in panischer Furcht, da sie dem schrecklichen Angriff nicht standhalten konnten. Da es sich nicht gehört, einen fliehenden Feind zu verfolgen, verzichtete Khatvanga auf weitere Angriffe.

Die Devas waren glücklich, dass sie durch das rechtzeitige Eingreifen von Khatvanga den Sieg erringen konnten. Sie lobten seine Macht und seinen Sinn für Gerechtigkeit. Sie sagten: ‚Oh König, es gibt niemanden in der Geschichte, der sich mit Euch vergleichen kann. Ihr habt uns den Sieg in diesem tödlichen Kampf gegen die Mächte des Bösen geschenkt. Wir wünschen, dass ihr im Gegenzug jede Hilfe von uns annehmt, die ihr braucht und die wir geben können.‘ Der König antwortete: ‚Ihr Götter! Yajnas und Yagas werden von Menschen durchgeführt, um euch zu gefallen, nicht wahr? Diese Schlacht, an der ich die Ehre hatte, teilzunehmen, ist in meinen Augen ein Yajna. Was bräuchte ich von euch noch außer dieser Gnade, die ihr mir erwiesen habt? Dies ist mir Dank genug.‘ Mit diesen Worten warf er sich zu Füßen der Götter nieder.

Da die Devas mit dieser Antwort nicht zufrieden waren, nötigten sie ihn, um etwas zu bitten, um ein Geschenk oder einen Segen. Obwohl es ihm nicht danach war, um etwas zu bitten, war er gezwungen, einen Wunsch zu äußern, da er spürte, dass er sonst keine Ruhe hätte. Schließlich sagte er: ‚Ihr Götter! Offenbart mir, wie viele Jahre ich noch leben werde. Erst dann kann ich entscheiden, welchen Segen ich von euch erbitten sollte.‘ Purandara (Indra), der Herrscher der Götter, ist allwissend und so antwortete er ohne zu zögern: ‚Oh König, deine Lebensspanne ist fast vorbei. Du wirst nur noch ein Muhurtha (eine Zeitspanne von wenigen Minuten) leben.‘ Als Khatvanga dies hörte, sagte er: ‚Ich brauche nichts zu erbitten. Ich brauche nichts. Ich habe das Gefühl, dass alle Vergnügungen dieser und der nächsten Welt

Nichtigkeiten sind, die man wegwerfen kann. Ich werde mich nicht wieder in den Sumpf der Sinnesfreuden begeben. Gewährt mir den Segen, die erhabene Gegenwart des Herrn zu erlangen, von der es keine Rückkehr gibt und der das ganze Leben gewidmet ist.' Dann setzte er sich mit geschlossenen Augen nieder und wiederholte den Namen Gottes, und am Ende des Muhurtha erreichte er die Lotosfüße von Hari (Gott).

Beachtet, wie er in wenigen Augenblicken seinen Geist von allen Anhaftungen an materielle Vergnügen befreite! So konnte Khatvanga die Füße des Herrn erreichen, an die sich die Furcht nicht heranwagt. Ihr habt sieben Tage, während er nur ein paar Minuten Zeit hatte. Deshalb habt Ihr keinen Grund zur Sorge. Lättert in diesen Tagen Euer inneres Bewusstsein, indem Ihr der besten und heiligsten Erzählung von der Manifestation Gottes aufmerksam zuhört."

Bei diesen Worten vergoss Parikshit Freudentränen und erinnerte sich an den höchsten Segen, den der große gottergebene Khatvanga erlangt hatte. Er rief: „Meister! Sage mir, was ich jetzt tun muss. Ich finde keine Worte für meine Sehnsucht. Mein Herz quillt über vor Glückseligkeit.“ Danach saß er in tiefer Stille.

Shuka riet ihm: „Oh König, rüstet Euch mit dem Schwert der Entsagung. Schneidet die verblendete Zuneigung zum Körper in Stücke. Gebt das Mein-Gefühl auf, das bewirkt, dass Ihr Euch an Eure Verwandtschaft klammert. Bleibt fest am Ufer dieses heiligen Flusses sitzen.“ Als Shuka dann mit seiner Erzählung beginnen wollte, schien es, als wollte Parikshit eine Frage stellen. Als Shuka dies bemerkte, sagte er: „Euch scheint noch etwas zu beschäftigen. Fragt mich, was Ihr zu wissen wünscht, und ich werde den Zweifel aus Eurem Geist entfernen.“ Daraufhin sagte der König: „Meister! Du bist in der Tat ein Ozean des Mitgefühls. Wie eine schmackhafte Mahlzeit für einen hungernden Menschen, so bringen Deine Worte meinem brennenden Herzen kühlen Trost. Verehrter Lehrer, du hast vorhin zu mir über die Anfänge der Schöpfung gesprochen. Ich habe das nicht richtig verstanden. Warum hat das eigenschaftslose Parabrahman (Formlosigkeit-Immanenz-Transzendenz) Form und Eigenschaften angenommen? Erkläre es mir.“ Mit erwartungsvoller Miene, ganz aufmerksam und aufrichtig betend, begierig, zu hören und zu lernen, saß der König da.

DER AVATAR SPRICHT

VERLASST EUCH AUF GOTT UND AKZEPTIERT WAS IMMER EUER LOS IST

Shabari besaß starken und stetigen Glauben; das war genug, um Rama in ihre bescheidene Hütte zu bringen. Askese, Gelehrsamkeit, Macht, Autorität, Erfahrung, Reichtümer – sie sind die Behinderungen, die dem Erlangen des schlichten und einfachen Glaubens, den Gott akzeptieren wird, im Wege stehen. Widersteht der Versuchung, die Sinne zu befriedigen, das zu erwerben, was die Welt geben kann, materielle Reichtümer anzusammeln. Begrenzt eure Bedürfnisse“, sagte Bhagvan in seiner Ansprache in Venkatagiri am 27. März 1968.

Ego ist der mächtigste Feind des Menschen

Der Mensch sehnt sich danach, seine Tage in der göttlichen Gegenwart zu verbringen, im Dienst an Gott, in der Besinnung auf die göttliche Herrlichkeit, denn diese Atmosphäre ist sein Lebensatem. Ohne sie ist er nur ein Tier, eines unter so vielen. Der Mensch muss von Geburt an seine Aktivitäten auf moralische Läuterung und spirituellen Erfolg ausrichten. Diese allein führen zu dauerndem Glück.

Unterscheidet und folgt dem was gut ist

Die unmittelbarste Methode für spirituellen Erfolg ist selbstloses Tun (nishkāmakarman), Handlung ohne irgendein Interesse oder Anhaftung an die Frucht davon, Handlung als Pflicht, Handlung als Hingabe, Handlung als Gottesdienst. Aber die Handlung und ihre Frucht sind keine zwei getrennten Dinge; die Frucht ist die Handlung selbst in ihrem letzten Stadium, ihr Höhepunkt, der Abschluss. Die Blüte ist die Frucht; die Frucht ist die Blüte; das eine ist der Beginn, das andere das legitime Ende. Die Blüte wird zur Frucht. Die Handlung wird zu ihrer Konsequenz.

Die eigene Pflicht besteht darin zu handeln, gut zu handeln, in Furcht vor Gott zu handeln; innerhalb der Grenzen der Moral zu handeln; in Liebe zu handeln; weiterhin zu handeln; die Konsequenzen werden von alleine folgen, so wie die Frucht auf die Blüte folgt. Man braucht sich nicht zu sorgen oder triumphieren. Handelt enthusiastisch mit Glauben; dann ist euer Erfolg sicher. Arjuna handelte so.

Arjuna verzagte nie, seit Krishna, der sein Wagenlenker war, ihn die Gita lehrte. Er ermunterte andere, wenn sie ihren Mut verloren. Er nahm so hingebungsvoll am Kampf teil, als wäre es ein Yagna. Aber sein großer Rivale Karna hatte eine Person namens Shalya als Wagenlenker. Arjunas Wagenlenker, Krishna, füllte Arjuna mit der höchsten Weisheit und dem tiefsten Frieden; Shalya jedoch füllte Karna mit Verzweiflung und Zweifel. Shalya bedeutet Pfeil. Karnas Wagenlenker Shalya wurde ein Dorn an seiner Seite, eine tödliche Waffe für Karna. Habt den Herrn als Wagenlenker und ihr könnt gewinnen; wählt niemals einen Shalya als euren Führer und Lehrer.

Unterscheidet; findet heraus, was gut und segensreich, und was schädlich ist. Haltet dann am Guten fest, was für Hindernisse auch kommen mögen. Betrachtet Dasharatha. Er ist Symbol für das Individuum, das zehn „Wagen“ (die fünf Handlungs- und die fünf Wahrnehmungssinne) hat. Er hörte auf die verführerische Stimme der Täuschung und leitete seine eigene Zerstörung in die Wege. Kaikeyi, seine jüngste Königin, lockte ihn auf den Pfad des Leids. Das Äußere (pravritti) muss aus dem Inneren (nivritti) kommen. Aktivität muss aus dem Bewusstsein der Losgelöstheit geschehen. Das ist das Geheimnis eines glücklichen Lebens.

Gott akzeptiert den schlichten, aufrichtigen Glauben

Die Kontroverse über die Angemessenheit des einen oder anderen der vier Yogas – der Yoga der Hingabe (bhakti), der Weisheit (jnāna), der Handlung (Karma) und Rājayoga – ist unnötige Zeitverschwendung, denn alle vier sind notwendig, und alle vier tragen zum letztendlichen Sieg bei. Karmayoga ist die irdene Lampe, Bhaktiyoga das Öl darin, Rājayoga der Docht und Jnānayoga das Licht. Gutes Handeln (Karma) wird zur Einstellung der Hingabe und Ergebung führen. Gott in allen Wesen zu sehen, Gottes Hand in allen Geschehnissen wahrzunehmen, wird zur Anbetung führen und als Folge der Verehrung werden die vitalen Lebensatem, der Vorgang der Konzentration alle ins rechte Lot kommen; und als Höhepunkt dieser ganzen spirituellen Disziplin wird sich die Wirklichkeit in ihrer ganzen Herrlichkeit offenbaren.

Ego ist der wichtigste Feind, der überwunden und zerstört werden muss. Als Rama sich im Wald von einer Einsiedelei zur anderen bewegte, trafen die Weisen in Erwartung seines Besuches ausgiebige Vorbereitungen, um ihn zu empfangen; sie entwarfen Listen von Anliegen, um sie ihm zu überreichen, und sie hofften seine Gnade durch einen Wettstreit in Pomp und Huldigung zu gewinnen, indem sie ihre Überlegenheit in der Askese zur Schau stellten. Die alte Frau Shabari, die Betreuerin des Weisen Matanga, erhielt von ihrem sterbenden Meister die Botschaft, Rama würde auf diesem Weg entlangkommen. Deshalb ersehnte sie in aufrichtiger Seelenqual, sie möge verschont bleiben, bis sie Ramas Lotusfüße mit ihren Tränen gewaschen habe. Die Weisen verspotteten ihre Kühnheit und lachten über ihre törichte Hoffnung.

Rama besuchte auf seinem Weg die Einsiedelei der egoistischen Asketen. Sie lasen die Willkommensverse vor, die sie verfasst hatten; sie präsentierten eine Petition, in der sie die Grausamkeiten, die die Dämonen verübten, aufzählten; sie beklagten sich, dass das Flusswasser - ihre einzige Wasserquelle - verunreinigt und untrinkbar geworden sei. Rama sagte ihnen in seiner Erwidern, das Wasser würde rein und trinkbar werden, sobald sie aufhörten, Shabari zu verspotten und stattdessen ihr schlichtes, aufrichtiges Sehnen nach Gott würdigen würden. Shabari hatte einen starken und stetigen Glauben, und das genügte, um Rama in ihre bescheidene Hütte zu bringen.

Askese, Gelehrsamkeit, Macht, Autorität, Erfahrung, Reichtümer sind alles Behinderungen, die dem Erlangen des schlichten und aufrichtigen Glaubens, den Gott akzeptieren wird, im Wege stehen. Widersteht der Versuchung, die Sinne zu befriedigen, das zu erwerben was die Welt geben kann, materielle Errungenschaften anzusammeln. Setzt euren Bedürfnissen Grenzen.

Liebe ist das spezielle Geschenk das ich bringe

Es gab im Königreich von Raghu einmal einen Schüler, der seinen Lehrer bei Beendigung der Studien fragte, welches Dakshinā er von ihm annehmen würde. Dakshinā ist eine Gabe, die in Dankbarkeit für einen erwiesenen Dienst dargebracht wird. Der Guru sagte ihm, er bräuchte kein anderes Geschenk als seine Dankbarkeit; es würde genügen, wenn er gemäß seinen Lehren lebte und auf diese Weise seinem Lehrer Ehre einbrächte. Aber der Schüler bestand darauf, der Lehrer solle sein Bedürfnis aufzeigen und ihm eine Summe Geld oder Geschenke nennen, die er annehmen würde. Daraufhin nannte der Guru, nur um ihn abzuwehren und loszuwerden, eine unmöglich große Summe. „Du hast von mir sechzehn Wissenszweige erlernt; nun, bringe mir 16 Lakhs (1,6 Millionen) Goldmünzen.“ Daraufhin ging der Schüler los, um die Summe aufzutreiben.

Der Schüler suchte Kaiser Raghu auf und erhielt von ihm das Versprechen, er würde jeden seiner Wünsche erfüllen. Daraufhin unterbreitete er ihm seine Petition für 1.6 Millionen Goldmünzen. Raghu wurde aufgrund der Höhe der benötigten Summe von Verzweiflung ergriffen; denn obwohl er Kaiser war, war er zu sehr auf Einschränkung bedacht, um diese Summe zur Hand zu haben. Dennoch marschierte er, um sein Versprechen zu halten, in das Reich von Kubera (der Gott des Wohlstandes) ein und brachte als Beute enorme Goldbestände zurück. „Nimm all dies und gib deinem Lehrer um was er gefragt hat; was übrig bleibt behalte für dich selbst,“ sagte der Kaiser.

Der Schüler weigerte sich eine Münze mehr zu nehmen als das, was er als Gabe seinem Guru schuldete. Raghu bestand darauf: „Ich habe sie alle für dich gebracht; es gehört alles dir, nimm es“. Aber der junge Mann widerstand der Versuchung und blieb standhaft. Das ist wahres Heldentum. *Ein unzufriedener Mensch wird in den Ruin getrieben werden.*

Verlasst euch auf den Herrn und akzeptiert was immer euer Los ist. Er ist in euch und bei euch. Er weiß am besten, was zu geben ist und wann. Er ist voller Liebe (Prema). Das ist meine Einzigartigkeit: Liebe. Liebe ist das besondere Geschenk das ich bringe, das besondere Medium durch das meine Gnade wirkt. Sie ist die Grundlage all meiner Handlungen. Es heißt, Gott wohne in jedem Lebewesen. Ja, er wohnt dort als Liebe. Ohne Liebe wird die Welt ein Hexenkessel des Leids. Liebe ist was Wasser für den Fisch bedeutet. Versucht, einen Fisch in einer goldenen Schale zu halten, die mit Edelsteinen bestückt ist. Er wird in Todesangst strampeln, um zurück ins Wasser zu springen.

Eines Nachts erhob das Kind Lakshmana ein solches Geschrei, dass Sumitra befürchtete, er sei von einem bösen Geist besessen. Sie eilte zum Weisen Vasishtha und bat ihn, etwas heilige Asche, Vibhuti, auf die Stirn des Kindes aufzutragen, damit der böse Geist ihn verlassen möge. Vasishtha wusste, warum Lakshmana so herzerreißend weinte. Er sagte: „Nimm das Kind und lege es neben Rama; er wird aufhören zu weinen.“ Lakshmana konnte nicht einmal als Kind einen Augenblick der Trennung von Rama ertragen. Jeder braucht den Platz am meisten, der sein natürlicher Aufenthaltsort ist. Aus diesem Grund begleitete Lakshmana Rama, als Vishvamitra ihn in seine Einsiedelei brachte.

Spirituelle Disziplin (sādhana) ist bloß ein Viertel des Vorgangs; die anderen drei Viertel bestehen aus Nachforschung (vicāra). Insulinspritzen bilden nur ein Viertel der Behandlung eines Diabetikers; die anderen drei Viertel sind Einschränkungen in der Diät, Körperübungen und andere ähnliche Disziplinen. Ebenso umfasst die spirituelle Disziplin der Wiederholung des Gottesnamens (nāmasmarana), die ich vorschreibe, weitere begleitende Prozesse: Zusammen mit der Wiederholung des Namens muss auch der Geist auf den Namen fixiert sein; außerdem sollte Reinheit der Gefühle (bhāva shuddhi) vorhanden sein und das Nachsinnen über die Bedeutung des Namens (artha vicarana). Diese Kombination wird den Erfolg gewährleisten.

- Aus Bhagavans göttlicher Ansprache in Venkatagiri am 27. März 1968

DER WEG ZUR ERREICHUNG GÖTTLICHER NÄHE

Dr. M. Sainath

Welche spirituelle Übung müssen wir machen, wenn wir Sai Baba nahe sein wollen? Das ist eine wichtige Frage, auf die viele eine Antwort suchen. In diesem Zusammenhang möchte ich eine Begebenheit erzählen, die sich in Trayee Brindavan zugetragen hat. Die Trayee-Sitzungen in Brindavan waren in dem Sinne einzigartig, dass sie in erster Linie für Studenten gedacht waren. Sie waren auch in dem Sinne exklusiv, dass man eine ganz andere Dimension von Sai Baba zu sehen bekam. Abgesehen von Studenten lud Swami auch einige Ältere und ältere Devotees ein, an den Sitzungen teilzunehmen.

Was ist eigentlich eine Trayee-Sitzung? Manchmal beschloß Swami, einen Vortrag zu halten, oder er forderte einen der Älteren oder einen Studenten auf, eine Rede zu halten. Manchmal bat Swami einige Bhajan-Sänger aus den Reihen der Studenten, Bhajans zu singen, oder es wurde einfach Prasadam verteilt und wir gingen wieder. Aber es war trotzdem eine Trayee-Sitzung, weil es eine Gelegenheit war, mit dem Herrn zusammen zu sein.

Wer ist ein Sai-Student?

Während einer solchen Trayee-Sitzung hatte Swami auch ein paar Devotees eingeladen, unter ihnen eine sehr angesehene ältere Devotee. Swami sah, dass sie ihm etwas sagen wollte und forderte sie auf, nach vorne zu kommen. Die Devotee trat zu Swami und sagte: „Swami, ich habe eine gute Nachricht, die ich mit Dir teilen möchte. Dank Deiner Gnade und Barmherzigkeit hat mein Sohn eine sehr gute Position im Ausland bekommen. Er ist jetzt auf dem besten Weg, sich sehr gut zu etablieren.“ Swami gestikulierte: „Manchidi (gut).“ Daraufhin verbeugte sich die Devotee und sagte: „Swami, er war Dein Student.“

Dann geschah etwas sehr Merkwürdiges. Swami wandte sich ihr entschieden zu und sagte: „Er war nicht mein Student.“ Erstauntes Schweigen folgte. Der Direktor schaute Swami an, weil er wusste, dass der Junge sehr wohl ein Bewohner des Wohnheims war. Der Registrar starrte Swami ebenso an wie der Vizekanzler, denn sie alle wussten, dass er ein Student des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning war. Auch die Studenten, die den Jungen kannten, schauten sich verblüfft an.

Dann kam der Warden nach vorne und murmelte Swami sanft ins Ohr: „Swami, er war unser Student.“ Swami schaute ihn an und sagte: „Nein, er war nicht mein Student.“ Zu diesem Zeitpunkt verstanden die Leute, dass Swami auf eine andere Dimension dieser Diskussion anspielte. Dies war nicht die routinemäßige Frage-Antwort-Sitzung, die gerade stattfand.

Dann fragte Swami den Registrar: „Wie stellt ihr fest, dass jemand euer Student ist?“ Der Registrar wartete auf einen Hinweis, denn es sollte eine Lektion gelehrt werden. Er dachte sorgfältig nach und antwortete: „Swami, ein Student muss zugelassen werden, den Unterricht besuchen, die erforderliche Anwesenheit nachweisen und den vorgeschriebenen Lehrplan absolvieren. Schließlich muss er die Prüfung schreiben und sie bestehen. Dann stellen wir ein Zertifikat aus, das den Jungen oder das Mädchen als Student des Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning ausweist.“ Swami sagte: „Es gibt einen Lehrplan und eine Prüfung. Danach kommt das Zertifikat. Wenn ein Student den Test besteht, stellt ihr das Zertifikat aus. In ähnlicher Weise habe auch ich einen Lehrplan. Wenn du meinem Lehrplan folgst, an meiner Prüfung teilnimmst und sie bestehst, dann werde ich dir bescheinigen, dass du mein Schüler bist; bis dahin bist du nicht mein Schüler.“

Dies war vielleicht das erste Mal in meinem Leben, dass ich die Bedeutung dessen, was ein Sai-Student ist, verstand. Sind wir alle Sai-Studenten? Ja. Wir sind die Glücklichen unter den Tausenden, die sich beworben haben und es geschafft haben, hier einen Platz zu bekommen. Wir können uns als Studenten von Swami bezeichnen, da wir in den Listen der Universität eingetragen sind, aber bezeichnet Swami uns als seine Studenten? Die Antwort ist nein. Es gibt einen Lehrplan, von dem er erwartet, dass wir ihn befolgen. Es wird eine Prüfung geben, die Swami durchführen wird. Nur wenn wir diese Prüfung

bestehen, wird Swami uns zu seinen Studenten erklären. Bis dahin können wir uns nicht Sai-Studenten nennen.

Wenn wir also das nächste Mal sagen, dass wir Sai-Studenten sind, sollten wir uns fragen, wie viel von Swamis Lehrplan wir tatsächlich studiert und in die Praxis umgesetzt haben. Zuerst müssen wir Swamis Lehrplan kennen. Er ist sehr umfangreich. Studenten, die zu Prüfungen antreten, haben festgestellt, dass ihre jeweiligen Lehrpläne sehr umfangreich sind und sie sich sehr damit herumplagen müssen. Aber wenn ihr zu einem erfahrenen Lehrer geht, wird er euch in die richtige Richtung lenken. Er wird alles zusammenfassen und euch richtig vorbereiten, damit ihr voll Vertrauen in die Prüfung gehen könnt. Unser Glück ist, dass dieser Lehrer zufällig Swami selbst ist. Wenn wir also alle seine Reden durchgehen, können wir vielleicht ein paar Punkte zusammenfassen und versuchen zu erklären, worum es im Lehrplan geht.

Hüte Gott wie einen Schatz in deinem Herzen

Das erste Kapitel von Swamis Lehrplan ist Dil Mein Ram (Gott im Herzen). Wir meinen damit nicht dieses Herz mit seinen vier Kammern, einer Aorta und all diesen Dingen, sondern das spirituelle Herz des Menschen, das eine sehr große Bedeutung hat. An dieser Stelle fällt mir eine kleine Anekdote ein, die ich in einem der Bücher der Sri Sathya Sai Organisation gefunden habe. Ein bekannter Maler veranstaltete eine Ausstellung seiner Bilder. Die Menschen bewunderten alle seine Bilder, da er ein so versierter Künstler war. Ein Bild erregte besonders viel Aufmerksamkeit. Alle gingen zu diesem Bild und schauten es an, aber niemand konnte verstehen, was es bedeutete. Das Gemälde selbst war sehr einfach. Es zeigte das Herz des Menschen mit einer Tür. Auf dem Gemälde war Gott zu sehen, der seine Hand auf die Tür legt. Es war offensichtlich, dass Gott in das Herz eintreten wollte, indem er die Tür öffnete. Aber die Tatsache, dass die Tür keinen Griff hatte, verwirrte alle! Also gingen sie zu dem Künstler und baten ihn, zu erklären, was das Bild bedeutete. Der Künstler sagte: „Der Herr versucht, durch die Tür in das Herz des Menschen einzutreten.“ Daraufhin fragten sie den Künstler: „Aber wie soll der Herr die Tür zum Herzen des Menschen öffnen? Es gibt keine Klinke, um die Tür zu öffnen.“ Daraufhin antwortete der Künstler: „Liebe Herren, die Tür des menschlichen Herzens kann nur von innen geöffnet werden!“ Es ist sehr klar: Wenn wir wollen, dass Gott die Tür öffnet und in unser Herz eintritt, müssen wir unser Herz von innen öffnen. Nur dann kann er kommen. Bis dahin wird er geduldig vor der Tür warten. Das ist die Bedeutung des menschlichen Herzens. Wir haben die Macht, es zu öffnen, wir haben die Macht, den Herrn einzuladen. Wir haben auch die Macht, die Tür zu schließen und den Herrn nicht hereinzulassen.

Wie öffnet man die Tür, um den Herrn eintreten zu lassen? Das ist die ganze Geschichte unseres Sadhanas. Deshalb sagt Swami, dass das menschliche Herz wie ein Sofa mit nur einem Sitzplatz ist. Entweder sitzt der Herr dort oder die Welt, beide können nicht auf demselben Sofa sitzen. Es ist der Mensch, der entscheiden muss, wer dort sitzen soll. Nur er hat die Macht, dies zu entscheiden. Ich erinnere mich noch, als wir 1989 nach Kodaikanal fuhren, hatte Swami einen neuen Bus gekauft. Ich glaube, diese Busmarke war gerade erst auf den Markt gebracht worden. Swami war begeistert und sagte zu uns: „Ich habe für euch einen neuen Bus gekauft, in dem ihr alle sehr bequem reisen könnt. Er hat eine Klimaanlage, er hat ein Radio und alles ist in Ordnung.“ Die Kodaikanal-Reisen mit Swami waren sehr schön und angenehm. Er war so in Sorge, dass die Studenten auf der langen Reise verhungern könnten. Also ließ er reichlich Essen und Trinken in den Bus packen. Als alles eingepackt war und bevor wir losfahren sollten, rief Swami alle 32 Studenten, die mitfahren wollten, zu sich und sagte ihnen genau, welche Lebensmittel zu welchem Zeitpunkt gegessen werden mussten. Alle Dinge, die die Reise betrafen, wurden genau erklärt.

Und dann sagte er: „Dieser neue Bus ist gekauft worden, damit ihr euch wohlfühlt. Aber es gibt ein Problem. Wenn ihr alle sitzt und alle Lebensmittel in den Bus geladen wurden, wo soll ich dann sitzen, wenn ich komme?“ Unsere Hingabe veranlasste uns, voll Begeisterung zu sagen: „Swami, der ganze Bus gehört Dir. Du kannst kommen und sitzen, wo immer Du willst.“ Swamis Gesichtszüge entglitten ihm. Swami, der bis dahin geschmunzelt und gelacht hatte, sah niedergeschlagen aus. Er sagte: „Was soll ich mit einem leblosen, leeren Bus anfangen? Warum habt ihr mir nicht gesagt, dass ihr mein seid?“ Dann fuhr Swami fort: „Wenn ihr mir einen Platz im Bus gebt, werde ich in diese Ecke gehen, mich einfach

hinsetzen und mit euch fahren. Wenn wir unser Ziel erreichen, werde ich meinen Weg gehen und ihr euren. Aber wenn ihr mir sagt, dass ihr mein seid, werde ich mit jedem von euch in seinem Herzen reisen. Ich werde die ganze Zeit bei euch sein.“ Er ist immer so begierig darauf, uns nahe zu sein. Wie das Gemälde in der Ausstellung wartet er immer sehnsüchtig auf uns und sagt uns ständig: „Ich möchte bei dir sein.“ Nur wir verzögern die Dinge, indem wir ihn nicht einladen.

(Fortsetzung folgt...)

- Der Autor machte im Jahr 1985 seinen B.Sc. in Prasanthi Nilayam und absolvierte anschließend seinen M.Sc. in Physik und seinen Ph.D. in Kernphysik. Er verbrachte 23 lange Jahre in der göttlichen Gegenwart bis zum Jahr 2008.

Glanz der göttlichen Herrlichkeit

SRI SATHYA SAI UND REINHEIT DES GEISTES

John S. Hislop

Das Wort „Geist“ und sein Adjektiv „rein“ sind verbale Symbole, die für eine bestimmte Eigenschaft stehen, aber keines von beiden bezieht sich auf etwas, das gemessen werden kann und es somit eine Standarddefinition dafür gibt, die jeder anwenden kann. Wenn wir von einem reinen Geist sprechen, sprechen wir von etwas Subjektivem, und wir können nicht sicher sein, dass wir alle die gleiche Bedeutung mit diesen Worten verbinden. Dennoch ist etwas Reales gemeint.

Wie können wir uns darauf einigen, was mit einem reinen Geist gemeint ist? Wir haben nicht viele Möglichkeiten. Wir können erforschen, was die großen Seher und Weisen sagen. Wir könnten die Meinungen von verschiedenen Menschen einholen und versuchen, auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Oder wir könnten davon ausgehen, dass wir wirklich wissen, wovon wir sprechen, wenn wir von einem reinen Geist sprechen, auch wenn es subjektiv und nicht messbar oder präzise ist.

Würden wir zustimmen, dass ein unruhiger Geist nicht das ist, was man unter einem reinen Geist versteht? Ich glaube, ja. Nehmen wir an, es gibt einen Geist, dessen wir uns bewusst werden, weil er durch klares, präzises und logisches Denken geprägt ist. Wir könnten einen solchen Verstand bewundern, aber ich bezweifle, dass wir das unter einem reinen Geist verstehen. Wie sieht es mit der Qualität der Gedanken aus, die für einen reinen Geist ausschlaggebend ist? Dass manche Gedanken unrein sind, darüber sind sich fast alle einig. Aber nicht alle Gedanken sind unrein. Es gibt liebevolle Gedanken hinsichtlich einiger unserer Mitbewohner auf dem Planeten Erde, es gibt vernünftige und mehr oder weniger neutrale Gedanken zu vielen Themen und es gibt fromme Gedanken über heilige Dinge. Aber alle Gedanken werden aus der einen oder anderen Sorge geboren, die ganz rein sein kann oder auch nicht; sie bestehen für einige Augenblicke und vergehen dann. Bestimmte Gedanken können bei ihrem Entstehen als wundervoll und rein bezeichnet werden, aber bei ihrem Vergehen gibt es Zerfall und die entsprechenden Nebenprodukte, eines davon besteht darin, dass das Muster des Verstandes durch den Gedanken bis zu einem gewissen Grad beeinflusst und verändert worden ist. Ich bezweifle, dass wir mit dem Begriff „reiner Geist“ einen Geist meinen, der nur teilweise oder nur für eine bestimmte Zeit rein ist.

Wenn wir von einem „reinen Geist“ sprechen, meinen wir sicherlich einen Geist, der in sich selbst rein ist und nicht aufgrund von etwas anderem. Wir nennen die Sonne reines Licht, weil sie in sich selbst Licht ist. Würden wir es nicht genauso meinen, wenn wir von einem reinen Geist sprechen? Zumindest im Moment scheint es so zu sein, dass wir, wenn wir die Worte „reiner Geist“ verwenden, nicht „rein“

meinen, weil wir eine bestimmte Art von Gedanken haben. Es scheint, dass wir einen Geist meinen, der rein ist, weil er überhaupt keine Gedanken hat.

Ein Geist ohne Gedanken! Wie sieht ein Geist aus, der keine subtilen Gedanken hat oder grobe Gedanken oder irgendeine andere Art von Gedanken? Wir sollten in der Lage sein, darüber etwas zu sagen, denn viele Menschen, vielleicht alle Menschen, erleben hin und wieder einen Moment, in dem die Gedanken fast zum Stillstand kommen oder ganz aufhören. Die Menschen sagen, dass sie sich in diesen Momenten friedlich und glücklich fühlen. Wenn keine Gedanken vorhanden sind, ist das ein friedlicher Zustand, und dieser Frieden wird als Glück empfunden. Aber gedankenfreie, friedliche Momente halten bei den meisten von uns nicht sehr lange an. Eine Vielzahl von Sorgen wartet darauf, uns zu stören, und schnell füllt sich unser Geist wieder mit Gedanken. Wenn wir also von einem „reinen Geist“ sprechen, ist es zweifelhaft, ob wir damit einen Geist meinen, der nicht anders kann als über Sorgen nachzudenken. Und sicherlich gibt es jeden Tag unzählige, sehr dringende Sorgen, die wir vernünftigerweise nicht ignorieren sollten.

Wenn wir uns also herausfinden wollen, was gemeint ist, wenn wir von einem reinen Geist sprechen, scheinen wir vor einem Dilemma zu stehen, denn ein Geist, der Gedanken beherbergt, kann nicht als „rein“ bezeichnet werden. Doch entstehen im täglichen Leben unweigerlich Sorgen. Gedanken werden dadurch hervorgerufen und der Geist wird unruhig. An dieser Stelle könnte es den Anschein haben, dass „rein“ und „Geist“ nicht zusammenpassen. Die Reinheit selbst ist für uns real, denn wir wissen, dass ein kleines Kind oder ein höher entwickelter Mensch „rein im Herzen“, „rein in den Motiven“ und so weiter sein kann. Und der Verstand selbst ist für uns real, denn wir stellen fest, dass das, was wir in uns selbst als Verstand bezeichnen, auch in anderen Menschen wirksam ist. Könnte es sein, dass wir, weil der Geist anfällig für Gedanken ist, einen Kompromiss eingehen und von „Sai und einem mehr oder weniger reinen Geist“ sprechen müssen?

Vielleicht, aber es gibt weitere Möglichkeiten, die erforscht werden müssen. Könnte der Geist eliminiert werden? Könnten wir als intelligente, flexible menschliche Wesen ohne Geist leben? Oder gibt es einen Geist, dessen Stille so fest und tief ist, dass keine Sorge jemals diese Stille durchbrechen könnte, und könnte es ohne Gedanken auch nur die geringste Handlung geben, die zur Erhaltung des Lebens notwendig ist?

Ich glaube, wir müssen zugeben, dass unser Wissen nicht so vollständig ist, dass wir immer und sofort die richtigen Antworten geben können, insbesondere über etwas so Ungreifbares wie den Geist. Ich glaube, die meisten von uns müssten eingestehen, dass uns einige Aspekte unseres Lebens noch nicht völlig klar sind, und viele von uns, vielleicht die meisten, könnten nicht mit Sicherheit sagen, ob der Verstand ausgeschaltet werden kann, ob wir effektiv ohne Verstand leben könnten oder ob es einen Verstand gibt, der rein ist, weil er fest und für immer still ist. Diese Bereiche des Wissens liegen nicht in unserer gegenwärtigen Erfahrung, und der Versuch, Schlussfolgerungen zu ziehen, ohne zuvor eigene Erfahrungen gemacht zu haben, wäre reine Spekulation und keine gültige Argumentation. Wir brauchen weitere Erfahrung, um dann vernünftige Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Da wir uns aufgrund unserer begrenzten Erfahrung an diesem Punkt der Untersuchung, was wir mit „reinem Geist“ meinen, in einem Dilemma befinden, wäre es gut, sich an Sri Sathya Sai zu wenden, um Informationen über den Geist zu erhalten und Ratschläge, wie wir eine direkte und tiefe Erfahrung machen können, die es uns ermöglicht, aus unserem Dilemma auszubrechen. Diejenigen von uns, die Sai zugehört und mit ihm gesprochen haben, wissen, dass er unermesslich weise ist und dass kein Mensch in der Lage war, eine Frage zu stellen, auf die Sai nicht eine sofortige und richtige Antwort geben konnte.

Sri Sathya Sai gibt uns Informationen über den Geist, die wir anderswo nur schwer finden können. Er sagt uns, dass Reinheit, wo auch immer sie sein mag, göttliche Liebe ist, die nicht durch Vorstellungen vom Selbst bestimmt ist. Aus der Vorstellung von sich selbst entsteht das Konzept von „dein“ und „mein“. Aus dem Gefühl von „mein“ entstehen Verlangen und Liebe zu den Objekten des Verlangens. Dann werden entsprechende Gedanken formuliert, und dieser Fluss von Verlangen und Gedanken wird von uns als „unser Geist“ bezeichnet. Baba sagt uns, dass das Denken weniger wird, wenn das Verlangen nach Objekten und die angenehme Stimulation der Erfahrung beseitigt wird. Er sagt uns,

dass die wahre, reine und direkte Kommunikation von einem Menschen zum anderen durch Stille erfolgt und nicht durch einen Geist, der von begrenzten Gedanken erregt ist, die dann in begrenzten Worten ausgedrückt werden. Um dies zu erläutern, wird das Beispiel des Weisen Dakshinamurti angeführt. Durch Schweigen vermittelte Dakshinamurti seinen Schülern das absolute, reine und vollkommene Wissen der Befreiung. Die Schüler hatten ein direktes Sehen, so wie wir, wenn wir einen Berg direkt sehen, wissen, dass ein Berg gesehen wird, ohne auf Gedanken und Vernunft zurückgreifen zu müssen.

Es kann jedoch nicht geleugnet werden, dass der Geist, oder zumindest das Potenzial des Geistes, tatsächlich existiert. Sai selbst sagt, dass ein reiner Geist ein Aspekt des Göttlichen ist und daher in sich selbst göttliche Liebe und göttlicher Frieden ist. Wenn die Vorstellungen eines Selbst und die Sorgen des Verlangens wegfallen, ist der Geist nichts anderes als das Göttliche selbst. Die Vermutung, dass ein reiner Geist, der nicht von Gedankenmustern aufgewühlt ist, den Herausforderungen des täglichen Lebens nicht gewachsen sei, würde bedeuten, dass das allmächtige Göttliche seinen Willen nicht durchsetzen kann. Ein solcher Standpunkt wäre nicht haltbar, da weder die Realität unseres Seins noch die unermessliche Energie und Aktivität des Universums von dem aufgewühlten und flüchtigen Fluss von Gedanken und Wünschen abhängen, den wir „unseren Geist“ nennen.

Wenn wir bereit wären, die Möglichkeit einzuräumen, dass das Göttliche nicht durch die Nichtexistenz dieses Flusses von Wünschen und Gedanken, den wir für unseren Geist halten, verborgen werden könnte, dann könnten wir Sai um Rat fragen, wie wir unsere mentale Aufregung stillen könnten.

Es muss uns klar sein, dass, wenn unser Leben so weitergeht, wie es jetzt ist, auch unser Geist so weiterbesteht wie jetzt. Baba bestätigt, dass es in der Tat so ist, dass ein reiner Geist eine grundlegende Transformation bedeutet. Damit unser Leben die ihm innewohnende Bestimmung erreicht, so wie eine Blume zu gegebener Zeit blüht oder eine Frucht zur rechten Zeit reift, muss sich unsere Vorstellung von einem begrenzten Selbst der innewohnenden Göttlichkeit des reinen Geistes ergeben. Baba vergleicht die Situation mit dem bekannten Gesellschaftsspiel „Reise nach Jerusalem“. In dieser speziellen Version des Spiels muss unser Ego (unsere Vorstellung von uns selbst) seinen (oder ihren) Thron in unserem Geist räumen, damit das Göttliche seinerseits Platz nehmen kann. Wenn das Ego den Platz einnimmt, ist der Geist ein Strom von Wünschen und Gedanken, aber wenn das Göttliche den Platz einnimmt, ist der Geist rein und ruhig.

Wenn der Geist von Gedanken und Wünschen in das Göttliche umgewandelt wird, so Sai, werden unser Sprechen und Handeln zum direkten und ungehinderten Ausdruck des göttlichen Willens. Alle Handlungen entspringen dann dem Bewusstsein Gottes und nicht dem individuellen Geist. Um dies zu veranschaulichen, erzählt Sai die Geschichte von König Janakas Übergabe seines Verstandes, seiner Sprache und seines Handelns an das Göttliche in Gestalt des jugendlichen Weisen Ashtavakra. König Janaka bat den Weisen um das, was ihm Befreiung schenken würde. Ashtavakra antwortete, dass er im Gegenzug etwas von höchstem Wert benötige. König Janaka erklärte, dass er ein ehrenwerter Mann sei, dass sein Wort sein Siegel sei und dass er ohne einen Moment des Zögerns geben würde, worum er gebeten werde. Der Weise Ashtavakra sagte daraufhin: „Oh König, gib mir deinen Geist, deine Rede und dein Handeln.“ Der König antwortete: „Herr, ich gebe dir meinen Geist, meine Rede und mein Handeln“, und verstummte dann. Ashtavakra wies den König an: „Setz dich hier auf den Boden“, und dann ging er in den Wald. Die Höflinge des Königs, die keine Antwort erhalten konnten, als sie den König ansprachen, holten die Königinnen aus ihren Palästen, aber auch sie konnten dem am Boden sitzenden König kein einziges Wort entlocken. Die Höflinge, nun äußerst beunruhigt, suchten im umliegenden Wald, bis sie Ashtavakra gefunden hatten. „Oh Weiser“, protestierten sie, „du hast unseren König mit einem Zauber belegt.“ „Nicht doch“, antwortete Ashtavakra, „lasst uns zurückkehren.“ König Janaka saß immer noch auf dem Boden, umgeben von den verzweiferten Königinnen. Ashtavakra sagte zu ihm: „Erhebe dich.“ Als Janaka sich erhoben hatte, sagte Ashtavakra: „Sprich zu den Damen, die jetzt hier bei dir sind.“ König Janaka tat dies. Daraufhin kehrten er und seine Diener in die Stadt zurück, und viele Jahre lang regierte Janaka, ohne jegliches Bewusstsein seiner selbst, sein Königreich, wobei das göttliche Bewusstsein durch ihn zum Ausdruck kam.

Sai sagt uns also, dass ein reiner Geist ein Geist ist, der Gott hingegeben ist und von allen Vorstellungen von sich selbst befreit ist. Die Transformation unseres Lebens, die für den reinen Geist erforderlich ist, ist nicht weniger als „Stirb Mensch, sei jetzt Gott“. Diese Verwandlung von einem geschäftigen, aufgeregten menschlichen Geist in die Reinheit eines göttlichen Geistes, so sagt Sai, stellt einen Quantensprung dar, keinen schrittweisen Fortschritt.

Sri Sathya Sais Informationen sind in der Tat wunderbar, aber es geht bei dieser Frage um uns selbst, so wie wir unser Selbst jetzt finden, und wir brauchen mehr als aufregende und erleuchtende Worte. Wir brauchen unbedingt direkte persönliche Erfahrungen in diesem Bereich des reinen Geistes, damit wir unser Bewusstsein von einer theoretischen Basis zu einer vitalen und lebendigen Erfahrungsbasis heben können. Gelänge uns dies, könnte unsere Vitalität intensiver, auf die subjektiven Tiefen unseres Selbst gerichteter Aufmerksamkeit gebündelt werden, und in dieser ausgeglichenen Wachsamkeit könnte die Erkenntnis unseres Selbst als göttlicher, reiner, stiller Geist aufblitzen.

„Reinheit ist Erleuchtung“, erklärt Sai.

Es wäre gut, sich noch einmal an Sai zu wenden und zu fragen, wie wir eine erste direkte Erfahrung dieses Bereichs des reinen Geistes machen können. Zumindest für den Autor ist es offensichtlich, dass Sri Sathya Sai bereits einen Weg aufgezeigt hat, auf dem wir eine erste Erfahrung machen können, die das Feld des reinen Geistes für uns real werden lässt. Der Weg wurde von Sai offenbart, als er sagte: „Wer bist du? Das Leid wird nie aufhören, bis ihr die Antwort auf diese Frage kennt.“ Damit hat Sai uns ein Licht in die Hand gegeben, das wir benutzen können, ohne von irgendjemandem in dieser Welt oder in den Himmeln abhängig zu sein, ein Licht, das schnell die Tatsache eines reinen, stillen Geistes offenbaren kann, der direkt erkennt, ohne die Bewegung von Gedanken oder Vorstellungen von sich selbst. Wir brauchen uns nur dem Gefühl des Selbst zuzuwenden, dessen wir uns immer bewusst sind, und unsere volle, wachsame Aufmerksamkeit darauf zu richten, nicht auf harte Weise, sondern sanft. Höchstwahrscheinlich wird jene erste Erfahrung folgen, die wir brauchen, und danach wird unser Leben nie wieder dasselbe sein.

Quelle: „Sai Chandana, 1985“

HERVORRAGENDE LEISTUNGEN DER SCHÜLER DER SRI SATHYA SAI SCHULEN

Ein Bericht

Die Schüler der Sri Sathya Sai Higher Secondary School und der Srimati Easwaramma High School haben bei den nationalen Prüfungen, die vom Central Board of Secondary Education im akademischen Jahr 2022-2023 durchgeführt wurden, eine lobenswerte Leistung erbracht.

Von den 114 Schülern der Sri Sathya Sai Higher Secondary School, die an den Prüfungen der 12. Klasse des Central Board teilnahmen, bekamen alle die Note 1, 104 Schüler erhielten eine Auszeichnung und 56 dieser Schüler erreichten mehr als 90% . Den ersten Platz belegte Sri Akul Singh mit 98%, den zweiten Platz belegte Sri Divyarsh Rathore mit 96,4% und den dritten Platz belegte Sri Anirudha Sahu mit 96,2%.

Auch die Schüler der 10. Klasse haben bewundernswert gut abgeschnitten. Von den 89 Schülern der Schule, die an der Prüfung der 10. Klasse des Central Board teilnahmen, haben alle mit der Note 1 bestanden und 87 Schüler erhielten eine Auszeichnung, 41 von ihnen mehr als 90 % der Punkte. Den ersten Platz der Schule sicherte sich Kumari Yashu mit 98,4%, den zweiten Platz Kumari Ashika mit 98,2% und den dritten Platz Sri Ayush Paikaray und Kumari Abhirami Sridhar mit 97,8%.

Alle 53 Schüler der Srimati Easwaramma High School, die an der Prüfung der 10. Klasse des Central Board teilnahmen, haben mit guten Noten bestanden. Von ihnen erreichten 48 Schüler die Note 1 und 28 Schüler bestanden mit Auszeichnung. Den ersten Platz der Schule belegte Kumari N. Sana Sidiqa mit 95,4%, den zweiten Platz Kumari M. Anushka Sai Ram mit 94% und den dritten Platz Kumari K. Sahasra Veda mit 93,8%.

SRI SATHYA SAI ARADHANA MAHOTSAVA

Ein Bericht

Eine große Anzahl von Devotees kam nach Prasanthi Nilayam, um Sai Baba bei dem feierlichen Sri Sathya Sai Aradhana Mahotsava, das am 24. April 2023 in Prasanthi Nilayam stattfand, ihre aufrichtige Ehrerbietung und Dankbarkeit zu erweisen.

Am Vorabend des Aradhana Mahotsava, dem 23. April 2023, gab die Prasanthi Mandir Bhajan Group ein emotionsgeladenes, hingebungsvolles Konzert mit dem Titel „Sai Aradhana“ zu Sai Babas Lotosfüßen. Diese ehemaligen Studenten Sai Babas besangen die göttliche Herrlichkeit Sais und brachten von Herzen kommende Lieder der Hingabe dar, unter anderem: „Tallivai Tandrivai Daivame Neevai“ (Du bist unsere Mutter, unser Vater und unser Gott), „Sai Ke Duniya Mein Hum Hain, Sai Ke Duniya Se Hum Hain“ (wir sind in der Welt von Sai, wir sind aus der Welt von Sai), „Sathya Dharmamu, Santhi, Premalato Nee Nithya Jivana Yatra Saginchu“ (Lasst Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe eure Begleiter auf der Reise eures Lebens sein), „Maa Tumhare Is Jahan Mein Koi Bhi Tumsa Nahin“ (Oh Mutter Sai, es gibt niemanden auf dieser Welt, der Dir gleicht).

Auf dieses gefühlvolle Musikprogramm folgten Bhajans. Das Programm, das um 17.30 Uhr begann, endete um 18.40 Uhr mit Arati an Sai Baba.

Das Programm am Morgen des Aradhana Mahotsava-Tages, dem 24. April 2023, begann mit der Darbringung von Sai Pancharatna Kritis zu den Lotosfüßen Sai Babas, wie es in Prasanthi Nilayam Tradition ist, seitdem dieser seine sterbliche Hülle am 24. April 2011 abgelegte. Diese fünf musikalischen Perlen zu fünf verschiedenen Ragas (Melodien) offenbaren die göttliche Herrlichkeit Sai Babas und zeigen seine universelle Liebe für die gesamte Menschheit sowie seine Botschaft für die Menschheit. Diese Kompositionen wurden von einer ausgewählten Gruppe von Sängern unter der Leitung von Sri Raj Kumar Bharati vorgetragen. Mit großer Hingabe vorgetragen, war es in jeder Hinsicht eine hervorragende Präsentation karnatischer Musik.

Danach richtete Sri S.S. Naganand, Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, das Wort an die große Versammlung von Devotees zu diesem heiligen Anlass. In seiner Rede über Aradhana (Verehrung) erläuterte der angesehene Redner den Weg zur Verehrung Gottes, indem man seine Lehren versteht, die von ihm ausgeführten beispielhaften Aufgaben erkennt und dem von ihm gezeigten Weg folgt. Der gelehrte Redner zitierte aus der Bhagavadgita, den Upanishaden und anderen heiligen Texten und erläuterte die wichtigsten Lehren Sai Babas in seinem ausgezeichneten Vortrag.

Die Devotees wurden dann mit der göttlichen Ansprache von Sai Baba gesegnet, in der dieser die Devotees ermahnte, zu erkennen, dass Liebe, die in allen Lebewesen in Form des Atman vorhanden ist, die grundlegende Wahrheit des Lebens ist „So wie ich euch liebe, solltet ihr alle lieben“, riet Sai Baba. Er beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Prema Mudita Manase Kaho Rama Rama Ram“.

Es folgten einige wenige Bhajans. Das Programm endete um 10.20 Uhr mit Arati an Sai Baba.

Nach dem Ende des Programms in der Sai Kulwant Hall fand im Sri Sathya Sai Hill View Stadium ein großes Narayanaseva statt. Es wurde Essen serviert und eine große Anzahl von Männern und Frauen

erhielten Kleidung. Auch die Bewohner des Ashrams und die Devotees erhielten in einem eigens dafür eingerichteten Pandal im Ashram das Mittags-Prasadam.

Am Abend präsentierte eine bekannte Sängerin der karnatischen Musik, Dr. Gayatri Girish, ein musikalisches Andachtsprogramm. Beginnend mit einem Sri Ganesh gewidmeten Andachtslied brachte die talentierte Sängerin gefühlvolle Andachtsmusikkompositionen zu den Lotosfüßen Sai Babas dar, darunter „Samagana Lolane Sadasiva Sankarane“ (Shankara, der sich an der Musik erfreut), „Muzhudai Unarndavar Yaro Sai Unnai“ (Wer hat Dich vollständig erkannt, Sai!), und ein Schlaflied „Jo Achyutananda Jo Jo Mukunda“ (Schlaf, lieber ewig Seliger, schlaf lieber Vishnu).

Auf diese großartige Präsentation hingebungsvoller Musik folgten die Bhajans. Arati an Sai Baba beendete um 18.30 Uhr das Programm.

FEIERLICHKEITEN IN PRASANTHI NILAYAM

Ein Bericht

BUDDHA PURNIMA

Tiefe Hingabe und Frömmigkeit kennzeichneten die Feier des heiligen Festes Buddha Purnima in Prasanthi Nilayam, die gemeinsam von der Sri Sathya Sai Seva Organisation und den Zonen 4 und 5 des Sri Sathya Sai Global Council organisiert worden war. Mehr als 160 Devotees kamen eigens aus den Zonen 4 und 5 des SSSGC, unter anderem aus Nepal, Malaysia, Hongkong, Japan, Taiwan, Indonesien, Sri Lanka, Kambodscha, Vietnam und Brunei, um an diesem wichtigen Ereignis teilzunehmen. Neben den Devotees nahmen auch 43 buddhistische Mönche aus dem Menri-Kloster in Himachal Pradesh an den Feierlichkeiten teil.

Das Programm am 4. Mai 2023 begann mit der großen Prozession der Mönche, die um 8.30 Uhr in die Sai Kulwant Hall einzogen. Angeführt von traditionellen buddhistischen Musikern kamen die Mönche zum Allerheiligsten, wo der oberste Mönch eine wunderschöne Statue von Buddha auf einer geschmückten Plattform aufstellte. Nachdem die Mönche in der Sai Kulwant Hall Platz genommen hatten, begannen sie, heilige buddhistische Mantras zu rezitieren. Während dieser heiligen Gesänge entzündeten der oberste Mönch, Menri Ponlop Rinpoche und andere Würdenträger feierlich die heilige Lampe.

Danach hielt Sri Vashdev A. Khialani, der Koordinator der Buddha Purnima-Feierlichkeiten, seine Begrüßungsansprache, in der er Sai Baba für die Möglichkeit dankte, das heilige Fest Buddha Purnima seit nunmehr 26 Jahren in Prasanthi Nilayam durchführen zu können.

Anschließend sprach der ehrwürdige Menri Ponlop Rinpoche, Hauptmönch des Klosters Menri in Solan, Himachal Pradesh, zu den Anwesenden. Er sprach über die Schönheit und Gelassenheit von Prasanthi Nilayam und bezeichnete es als einen Himmel der reinen Liebe. Er verwies auf die von Sai Baba gegründeten kostenlosen Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen und sagte, dass diese Einrichtungen und die Sri Sathya Sai Seva Organisation wertvolle Arbeit im Dienste der Menschheit leisten. Der ehrwürdige Redner sprach über die Lehren Sai Babas und sagte, dass Sai Babas Botschaften „Love All Serve All“ und „Help Ever Hurt Never“ die Essenz der Lehren aller Religionen einschließlich des Buddhismus vermittelten. Die anschließenden Bhajans wurden von Devotees aus Übersee geleitet. Das Morgenprogramm endete mit Arati.

Das Abendprogramm begann mit dem Vortrag von Dr. Sanjay Aggarwal, Präsident der Nordzone der Sri Sathya Sai Seva Organisation. Dr. Aggarwal erinnerte an eine schöne Begebenheit aus dem Jahr 2010 und beschrieb, wie Sai Baba einem kleinen Jungen, der in einem von den Balvikas-Kindern aus

Himachal Pradesh in Prasanthi Nilayam aufgeführten Theaterstück die Rolle des Buddha spielte, seine Liebe schenkte. Dr. Aggarwal wies darauf hin, dass Sai Baba nicht nur die Lehren von Buddha wiederholte, sondern auch „Premam Sharanam Gachchhami“, „Sathyam Sharanam Gachchhami“, „Sundaram Sharanam Gachchhami“ hinzufügte. Der herausragende Redner ging auf die Ähnlichkeit der Lehren von Buddha und Sri Sathya Sai Baba ein und betonte die Bedeutung von Reinheit und Einheit der Gedanken, Worte und Taten sowie die Beherrschung der Sinne und Wünsche.

Auf diesen inspirierenden Vortrag folgte ein wunderschöner Tanz, der von Kindern aus Himachal Pradesh aufgeführt wurde. Es war ein heiliger Tanz, der die Lehren von Buddha durch anmutige Körperbewegungen und meditative Haltungen vermittelte. Farbenfrohe Kostüme, schöne Masken und Kopfbedeckungen der Darsteller verliehen dem faszinierenden Tanz zusätzliche Schönheit.

Danach folgten Bhajans, die von Anhängern aus Übersee geleitet wurden. Arati an Sai Baba bildete den Abschluss des Tagesprogramms.

Am heiligen Tag von Buddha Purnima, dem 5. Mai 2023, begann das Programm um 8.40 Uhr, als die feierliche Prozession der Mönche, angeführt von traditionellen Musikern, die Sai Kulwant Hall betrat. Während die Mönche zum Samadhi von Sai Baba gingen, sangen die Frauen in der Halle die heiligen Narasimha Gathas. Danach rezitierten die Mönche die heiligen buddhistischen Mantras. Nach diesen heiligen Gesängen gab es eine audiovisuelle Präsentation, die die Feier von Buddha Purnima in den Jahren seit 1997 zeigte, als dieses Fest zum ersten Mal in Brindavan, Whitefield, Bengaluru stattfand.

Es folgte eine göttliche Ansprache von Sai Baba, die über die Lautsprecheranlage übertragen wurde. In seiner Ansprache ging er auf die Lehren von Buddha ein und erklärte ihre Wirksamkeit für die Erleuchtung des Menschen und dessen Befreiung. Sai Baba betonte, wie wichtig es ist, die Sinne mit Liebe und Mitgefühl zu heiligen und sagte, dass es keinen anderen Gott als die Liebe gibt. Er beendete seine Ansprache mit dem Bhajan „Hare Rama Hare Rama Rama Hare Hare“.

Auf Sai Babas Ansprache folgten Bhajans. Das Morgenprogramm endete um 9.50 Uhr mit Arati an Sai Baba.

Das Abendprogramm begann um 17.20 Uhr mit einem gelehrten Vortrag von Prof. Sunanda Degamboda, Mitglied des Sri Sathya Sai Global Council, Sri Lanka. Der gelehrte Redner erläuterte die Bedeutung von Purnima und erklärte, dass Purnima Vollständigkeit und Vollkommenheit bedeutet. Buddha zeigte der Menschheit den Weg der Vollkommenheit und Erleuchtung durch seine erleuchtenden Lehren der Liebe und des Mitgefühls, fügte er hinzu.

Der gelehrte Redner erzählte die Geschichte seiner Verwandlung durch Sri Sathya Sai Baba im Jahr 1995 und sagte dann, dass Sai Baba als Avatar mit der mächtigsten Waffe der reinen, selbstlosen Liebe kam, die eine enorme Wirkung auf Millionen von Menschen hatte. Prof. Degamboda betonte auch Sai Babas Lehre von Namasmarana. Wenn die Buddhi des Menschen zur Vollkommenheit gelangt, dann ist Buddha Purnima, sagte der gelehrte Redner zum Schluss.

Nach diesem Vortrag führten Balvikas-Kinder und die Sai-Jugend ausgezeichnete Tänze aus der buddhistischen Überlieferung auf, die Sadhana und Verehrung zum Thema hatten. Zuerst präsentierten die Balvikas-Kinder aus Nepal den Charya-Tanz, gefolgt vom Pancha-Buddha-Tanz der Sai-Jugend.

Es folgten Bhajans, die von Devotees aus Übersee angeführt wurden und mit Arati endeten.

EASWARAMMA-TAG

Smt. Easwaramma und Sri Pedda Venkama Raju wurden in einer feierlichen Veranstaltung am 6. Mai 2023 im Samadhi der göttlichen Eltern von Sai Baba aus Anlass des heiligen Easwaramma-Tages geehrt. Das Programm im Samadhi begann um 8.00 Uhr mit Bhajans, die die göttliche Natur Sai Babas verherrlichten und das edle Wesen von Mutter Easwaramma beleuchteten. Am Schluss der Bhajans um 8.45 Uhr brachten eine große Anzahl von Verwandten und Würdenträgern dem Samadhi Kleider und

Blumen dar. Das Programm im Samadhi endete mit Narayanaseva, bei dem Prasadam aus süßem Reis und Tamarindenreis an alle verteilt wurde.

Die Veranstaltung in der Sai Kulwant Hall begann um 8.00 Uhr mit Veda-Gesängen. Danach folgten um 9.00 Uhr Bhajans. Die Devotees wurden dann mit der göttlichen Ansprache von Sri Sathya Sai Baba gesegnet. Sai Baba lobte die edlen Gefühle und die selbstlose Liebe von Easwamma und sagte, dass Indien wegen Müttern wie ihr in alten Zeiten einen großen Namen erworben habe. Heute gibt es Probleme und Leiden in der Welt, weil die Menschen keine selbstlose Liebe haben, fügte Sai Baba hinzu.

Es folgte eine kurze Bhajan-Sitzung, die mit einem Arati an Sai Baba endete.

Das Abendprogramm umfasste ein Konzert mit hingebungsvoller Musik, das von der bekannten angehenden Künstlerin Kumari Sooryagayathri aus Kerala in der Sai Kulwant Hall dargeboten wurde, die für dieses wichtige Ereignis wunderschön dekoriert war. Die Sängerin begann ihre Darbietung mit einem Gebetslied, das Sri Ganesh gewidmet war, und zog das Publikum mit gefühlvollen Liedern der Hingabe in ihren Bann, darunter: „Easwaramba Priya Tanaya Sai Narayana“ (Narayana selbst ist der geliebte Sohn von Easwamma), „Swagatam Krishna Sharanagatam Krishna“ (Ich heiße Krishna willkommen, der meine Zuflucht ist), „Brahmamokkate Para Brahmamokkate“ (Gott ist eins), „Muddu Gare Yashoda Mungita Mutyamu Veedu“ (Er ist die Perle des Hofes von Yashoda und gießt Liebe aus).

Danach folgten Bhajans, die um 19.00 Uhr mit Arati endeten.

FEIERLICHKEITEN ZUM GOLDENEN JUBILÄUM VON SIVAM

Ein Bericht

In seiner unendlichen Gnade gründete Swami neben Prasanthi Nilayam und Brindavan drei große spirituelle Zentren – Dharmakshetra in Mumbai, Sivam in Hyderabad und Sundaram in Chennai. Diese Zentren dienen der gesamten Menschheit mit vielen Dienstleistungen, spirituellen und erzieherischen Aktivitäten.

Am 2., 3. und 4. April fand in den Räumlichkeiten von Sivam ein Tag der Begegnung statt.

Am 4. April wurden Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, und Sri Nimish Pandya, Präsident der gesamtindischen Sri Sathya Sai Seva Organisation, von Sri H.J. Dora, Convener des Sri Sathya Sai Trusts, Andhra Pradesh, Sri M.V.R. Seshasai, Mitglied des Sri Sathya Sai Trusts, Sri P. Venkat Rao, Präsident der Organisation von Telangana und Sri A. Malleswara Rao, Bezirkspräsident, Hyderabad herzlich willkommen geheißen. Inmitten heiliger vedischer Gesänge wurde der neu geschmückte innere Schrein von Sivam von Sri R.J. Rathnakar und Sri Nimish Pandya eingeweiht. Eine große Anzahl von Devotees und Würdenträgern, darunter Amberpet M.L.A. Sri K. Venkatesh, Mitglied des Global Councils, Sri S.G. Chalam, All India Service Coordinator, Sri S. Koteswara Rao und der bedeutende Pädagoge Sri Vinay Raj, nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Die Abendveranstaltung begann mit den melodiosen Bhajans der Sivam Bhajan Group. Nach den Bhajans hielt der Präsident von Telangana, Sri P. Venkat Rao, die Eröffnungsrede. Sri Venkat Rao ging auf die Bedeutung des spirituellen Zentrums ein und sagte: „Sivam ist der heilige Tempel, den Baba der Menschheit geschenkt hat. Viele Sevadal-Mitglieder und spirituelle Aspiranten wurden direkt von ihm im Sivam ausgebildet. Ihr Leben wurde dadurch geheiligt, dass sie der Sai Organisation kontinuierlich als aktive Sevadal-Mitglieder mit Hingabe dienen.“ Er erinnerte an die Worte Sai Babas „Sivam ist mein Herz“ und sagte: „Lasst uns beten, dass Swami immer in unseren Herzen wohnt. Mit Sivam als Zentrum wurden viele spirituelle, erzieherische, medizinische und andere Seva-Aktivitäten in Angriff genommen,

die sich später über den ganzen Staat ausbreiteten. Die Devotees werden auch weiterhin durch Sivam inspiriert werden.“

Der gesamtindische Präsident, Sri Nimish Pandya, sagte bei dieser Gelegenheit: „Wir alle haben das Glück und den Segen, an den Feierlichkeiten zum goldenen Jubiläum von Sivam teilzunehmen. Lasst uns unsere Dankbarkeit gegenüber Sai Baba zeigen, indem wir seine Botschaft umsetzen und zwar nicht nur mit Worten.“ Sri Pandya begrüßte alle Seval-Mitglieder, die Verantwortlichen, den Balvikas-Zweig und alle anderen Zweige, die dazu beigetragen haben, den Ruhm von Sivam 50 Jahre lang aufrechtzuerhalten, und sagte: „Dank der intensiven Arbeit und Hingabe vieler Devotees in Telangana und dem früheren Andhra Pradesh ist das heilige Gelände von Sivam auch heute noch ein spirituelles Zentrum.“

Tempel und Institutionen, die von Sai Baba gebaut und motiviert wurden, beschränken sich nicht nur auf Puja-Rituale, sondern inspirieren alle, die eintreten, der Botschaft Swamis zu folgen. Sivam ist nicht nur eine lokale Einrichtung, sondern steht der ganzen Menschheit offen.

Sivam ist das Leuchtfeuer, das die Menschen inspiriert, die Probleme der heutigen Gesellschaft zu lösen. Devotees wie wir werden durch das Teilen der bedingungslosen Liebe und des Segens von Sai Baba persönlich und für die Gesellschaft von Nutzen sein.“

Anschließend sprach Sri R.J. Rathnakar, geschäftsführender Treuhänder des Sri Sathya Sai Central Trust, zu den Versammelten. Sri Rathnakar erzählte von seiner Erfahrung mit Sai Babas Göttlichkeit und sagte: „Seit ich dieses Gebäude betreten habe, spüre ich die Gegenwart des Herrn hier im Sivam. Sivam ist das Ergebnis und die Verwirklichung der Gebete und unermüdlichen Bemühungen vieler großer Devotees. Viele Devotees aus Hyderabad und anderen Orten haben mit großer Hingabe ihren Dienst beim Bau des Sivam-Tempels dargebracht. Ein ganzer Tag reicht nicht aus, um die Devotees und Familien aus Hyderabad aufzuzählen, die dem Herrn mit ganzem Herzen dienen. Chincholi Maharani, Burgula Ramakrishna Rao, V.D. Prasad Rao, Raja Umapati Rao, B.V. Ramana Rao sind unter den vielen Devotees, deren Beziehung zu Sai Baba unlösbar ist. Sai Baba gab seinen Segen und hat versichert, dass die Sri Sathya Sai Institutionen so lange bestehen werden, wie es Sonne und Mond gibt. Jeder kann nach Sivam kommen, um seine seelischen Qualen zu lindern.“

Einmal, als Swami während unserer Internatszeit in das Wohnheim kam, wurden Fitnessgeräte wie z.B. Hanteln vor Swami gelegt, mit der Bitte, dass er sie segnen möge. Swami sagte mit einem liebevollen Lächeln: „Was bekommt ihr, wenn ich die Eisenstücke segne? Bittet Swami, euch zu segnen. Ich bin immer bereit.“ Swami wiederholte, dass der Avatar gekommen ist, um alle zu segnen, unabhängig von Rasse, Kaste, Farbe, Region und Religion. Swamis Beziehung zu jedem Einzelnen ist von Herz zu Herz und von Liebe zu Liebe. Lasst uns den Lehren Swamis folgen und wie Brüder und Schwestern zusammenleben.“

Die Versammlung wurde dann mit der göttlichen Ansprache von Sai Baba gesegnet, die über das öffentliche Lautsprechersystem übertragen wurde. Nach der göttlichen Ansprache wurden langjährige Devotees und Familienmitglieder, die seit langem mit Sivam verbunden sind, zusammen mit den Künstlern, die das innere Heiligtum von Sivam sehr schön geschmückt hatten, geehrt. Nach der Danksagung endete das Programm mit Arati an Sai Baba.

Bericht erstellt von Regalla Anil Kumar